Nr. 57. Donnerstag, den 18. Juli 1895. XXXIV. Jahrgang

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Cilli sollen sie nicht haben!

Am Abende des letzten Montags fand in dem großen Saale der Götz'schen Gastwirtschaft eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen deutschen Reichsrathswähler statt, über deren Verlauf folgendes zu berichten ist: Herr Bürgermeister Ing. Alexander Nagy eröffnete die Versammlung und begrüßte die so zahlreich erschienenen Wähler auf das Freundlichste; insbesondere entbot der Bürgermeister dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Gustav Kokoschinegg seinen herzlichen Gruß und stellte den anwesenden Regierungsvertreter, Herrn Bezirkscommissär Baron Mylius, der Versammlung vor. Sodann wurde Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Schmiderer zum Vorsitzenden, Herr Stadtarzt Dr. Arthur Mally zu dessen Stellvertreter und Herr Lehrer Alois Sedlatschek zum Schriftführer gewählt.

Der Vorsitzende erklärte, dass der Gegenstand der Berathung: Stellungnahme gegen den Beschluss, in Cilli ein slovenisches Untergymnasium zu errichten — bekannt sei, und ertheilte Herrn Rechtsanwalt Dr. Eduard Glantschnigg das Wort.

Herr Dr. Glantschnigg wies darauf hin, dass er von den Einberufern der Versammlung beauftragt wurde, über den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand zu sprechen und eine Entschließung zu beantragen. Diese Aufgabe sei ihm zutheil geworden, weil er 19 Jahre in Cilli gelebt habe und die Gefahren genau kenne, die durch die Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums dort würden heraufbeschworen werden, Gefahren nicht nur für Cilli, sondern für das ganze steirische Land. Es wäre vielleicht angezeigt, eine kurze Geschichte der Cillier Post vorauszuschicken und Redner wäre sehr froh, wenn Herr Dr. Kokoschinegg darüber Aufschluss geben wollte.

Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Kokoschinegg leistete dem Ersuchen in zuvorkommender Weise Folge und betonte am Beginn seiner Ausführungen, dass über die Cillier Frage bereits so viel geschrieben und gesprochen wurde, dass es schwer sei, etwas Neues darüber mitzutheilen.

Der Redner gedachte hierauf der Entwicklung der politischen Verhältnisse in den letzten zwanzig Jahren. Bis gegen das Ende der Siebziger Jahre habe ein liberales Ministerium in Oesterreich regiert, das Ministerium Auersperg, dem die schärfsten und größten Geister des Reiches angehörten. Redner wolle nur Rechbauer nennen, der zwar nicht Mitglied des Cabinets, aber ein hervorragendes Mitglied der Partei gewesen sei. Das genannte Ministerium sei von durchaus freiheitlichen Grundsätzen geleitet worden, ihm sei eine Reihe liberaler Gesetze zu verdanken, allein die liberalen Herren vergaßen, dass auch eine Stunde schlagen könnte, da der Wind aus einer anderen Richtung wehte, und sie vergaßen, sichere Bürgschaft für die Stellung der Deutschen in Oesterreich zu verlangen. Sie hätten ehrliche Politiker sein müssen, dann wären den Deutschen alle die traurigen Jahre nach ihnen erspart geblieben. Nach ihrem Sturze trat Graf Taaffe ans Staatsruder. Dieser habe eine Reihe der schwersten Jahre über Oesterreich gebracht, er zog die slavischen Ansprüche groß. Der unter dem Regime Taaffe von den Slaven, Conservativen und Clericalen gebildete sogenannte „eiserne Ring" schien unzerbrechlich zu sein und wäre in der That unzerreißbar gewesen (weil die Slaven ihre nationalen Interessen an die Spitze stellten und nur das thaten, was ihrem Stamme nützen konnte), wenn die Eitelkeit der Führer Jaworski und Hohenwart die Sprengung nicht herbeigeführt hätte. Unzerbrechlich wäre der „eiserne Ring" auch gewesen, weil den geschloffenen slavischen Parteien eine deutsche Volkspartei nicht gegenüberstand, sondern eine von liberalen Grundsätzen beherrschte Partei. Die Eitelkeit der Führer führte, wie betont, den Zusammenbruch dieses parlamentarischen Bundeisens der Slaven, Conservativen und Clericalen herbei, denn als Graf Taaffe zum größten Erstaunen aller Welt seinen Wahlreformentwurf im Abgeordnetenhause verkündete, da waren die Herren Hohenwart und Jaworski gekränkt, weil Taaffe ihre Zustimmung nicht eingeholt hatte und der Versöhnungsgraf musste vom politischen Schauplatz abtreten. Nach diesem Sturze wurde ein anderer „eiserner Ring" gebildet, aber in diesem Bunde waren auch die Deutschliberalen vertreten und diese hielten nicht so fest, wie die Slaven, obwohl sie sich in die Regierung hineindrängten und froh waren, zwei Sitze im Cabinete zu erhalten, ohne dass sie verlangt hätten, dass die Rechte der Deutschen in der Coalition früher festgestellt würden. Darin lag der Fluch dieses Bündnisses. Die Deutschnationalen im Abgeordnetenhause erkannten dies sofort, sie sagten, sie wollten die Coalition nicht stören, wenn sie auch nicht glaubten, dass sie lebensfähig sei. Die Deutschnationalen wollten sich das Recht der freien Meinungsäußerung vorbehalten und das Gute nehmen, wenn es auch die Coalition darbiete. Die Deutschnationalen seien froh gewesen, dass sie sich ihre Unabhängigkeit wahrten. Die dem Hohenwartclub angehörenden slovenischen Abgeordneten wollten trotz der Coalition vom nationalen Frieden nichts wissen und so sei die Cillier Frage gekommen. Das Zusammenschweißen der Liberalen, Clericalen und Slaven war eben ungesund. Graf Hohenwart lieh dem Ansinnen der Slovenen wegen der Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Cilli ein geneigtes Ohr — er ist ja, wenn er auch ein Deutscher dem Namen nach ist, ein Vertreter der slavischen Ansprüche, weil er von Slovenen gewählt ist — und sagte, die Coalition ist gesprengt, wenn den sieben Slovenen nicht willfahren wird. Das sei der Anfang der Cillier Frage gewesen. Die Slovenen lieben es, ihre Forderung als geringfügig darzustellen, die Abgeordneten Bošnjak und Robič spielten sich auf die Unschuldigen hinaus und fragten, was sie denn eigentlich Großes begehrten. Sie wollten ja nur ein kleines Verlangen erfüllt sehen. Hinter den drei slovenischen Gegenständen im Untergymnasium stünden jedoch ganz andere Dinge. Die slovenischen Abgeordneten behaupteten auch, die Errichtung des Gymnasiums in Cilli befriedige ein culturelles Bedürfnis. Bewiesen habe jedoch diese Behauptung Keiner von ihnen. Der Redner habe aber am vorvergangenen Mittwoch im Abgeordnetenhause wohl dargethan, dass ein culturelles Bedürfnis nimmermehr vorhanden sei. Er habe gesagt, dass die Slovenen, wenn sie an einen Fortschritt denken wollen, vor allem deutsch lernen müssten. (Beifall.) Von den Naturvölkern hätten, was die Geschichte lehre, immer nur jene emporkommen können, die sich die Cultur der bereits hochentwickelten Völker aneigneten, dafür seien die Griechen, die Römer, die Romanen, die Engländer und auch die Deutschen Beispiele, das kleine Volk der Slovenen müsse, wenn es ein Culturvolk werden wolle, die deutsche Cultur in sich aufnehmen. (Beifall.) In einem slovenischen Untergymnasium würden die slovenischen Schüler immer untereinander slovenisch sprechen und beherrschten, wenn sie in die fünfte Classe aufrückten, das Deutsche nicht in dem Maße um dem Unterricht leicht folgen zu können. Das habe auch der frühere Unterrichtsminister Madeyski hervorgehoben, weil er davon Kenntnis erhalten hatte. Es sei doch besser, wenn die slovenischen Schüler schon von der ersten Gymnasialclasse an mit der Erlernung der deutschen Sprache begännen, dann würden sie nicht die deutschen Schüler in den oberen Classen im Fortschreiten hindern. Ein culturelles Bedürfnis sei für die Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums nicht maßgebend, nur politische Gründe veranlassten die Forderung. (Lebhafte Rufe: Hetze! Hetze! Demonstration!) Warum müsse denn das Gymnasium gerade in Cilli errichtet werden? Weil Cilli ein deutsches Bollwerk ist. Die Slovenen rechnen so: Wenn Cilli einmal slovenisiert ist, dann könnten sie das ganze Unterland erobern und sie würden auch nach Marburg kommen. Die hiesigen Deutschen würden schwere Mühe haben, sich des Ansturms zu erwehren. Darum sei es für Marburg keine Kleinigkeit, ob das slovenische Gymnasium in Cilli errichtet wird oder nicht. Darum freue es den Redner auch, dass die deutschen Wähler Marburg's so zahlreich erschienen, um zu bekunden, dass es ihnen durchaus nicht gleichgiltig ist, wenn das schöne Cilli dem slavischen Uebermuth ausgeliefert wird. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Herr Dr. Gantschnigg versicherte zunächst, dass er dem Vorredner sehr dankbar dafür sei, dass er ein klares Bild von der in Rede stehenden Angelegenheit entwarf und die Absichten der Slovenen so treffend kennzeichnete, der unversöhnlichen Gegner unserer Volksthums, die nur von Agitationszwecken geleitet würden, wenn sie ein slovenisches Untergymnasium für Cilli verlangen. Es sei auch höchst dankenswert, dass der Abgeordnete den Standpunkt seiner, der Deutschen Nationalpartei klargelegt und bewiesen habe, dass er sich mit seiner Wählerschaft in vollster Uebereinstimmung befinde. Ein Lichtpunkt in dem Düster dieser Tage sei es zu nennen, dass die deutschnationalen Vertreter der Steiermark so stramm ihrer Ueberzeugung nachleben und sie bethätigen und sich von dem Sirenengesange des Liberalismus nicht verlocken ließen, in die gewesene Coalition einzutreten. Wenn man einen Rückblick auf das Zustandekommen der Cillier Budgetpost werfe und sich die Debatte im Abgeordnetenhause am vergangenen Mittwoch ins Gedächtnis zurückrufe, so erkenne man, dass einzelne Redner die Entwicklung dieser Frage anders darstellten, als sie sich nach allgemeiner Anschauung vollzog. Graf Wurmbrand habe nach dieser abweichenden Darstellung im Ministerrathe gegen die Cillier Post gestimmt und der Redner will glauben, dass sowohl er als Finanzminister von Plener gegen die Post im Rathe der Krone ihre Stimmen abgaben, allein sie ließen es sich ruhig gefallen, als sie überstimmt wurden, sie blieben im Ministerium. Wenn sie deutsch fühlten, so hätten sie gesagt, wir empfehlen uns. Das wäre ein deutscher Standpunkt gewesen. Eine Fabel müsse die Behauptung genannt werden, die beiden Minister seien durch die Cillier Post überrascht worden. Es sei sogar mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die Vereinigte Linke genau wusste, was im Ministerrathe vorgehen werde, und dass sie in Uebereinstimmung mit den Ministern dafür war, den Slovenen ein neues Gymnasium zu bewilligen. Der Redner glaube aber auch annehmen zu dürfen, dass nur ein Theil der Vereinigten Linken von diesem Entschlusse unterrichtet war, die Deutschgesinnten in ihren Reihen wurden einfach im Unklaren gelassen. Hinterher kam man mit der Ausrede, das Versprechen, den Slovenen ein Untergymnasium in Cilli zu gewähren, sei von dem Grafen Taaffe übernommen worden. Das sei jedoch unrichtig. Man habe die Post eingestellt, indem man sich sagte, in Marburg ist auch schon ein slovenisches Gymnasium, es wird in Cilli auch nicht weiter darüber geredet werden. Die Minister haben ihre Posten und die Hofräthe der Zukunft werden sich auch ihres Lebens freuen. Das Ministerium begieng jedoch einen kleinen Rechnungsfehler. Worin bestand dieser? Dass es die Zähigkeit und Standhaftigkeit der Deutschen in Cilli außeacht ließ. Diese setzten alles daran, um die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in ihrer Stadt zu verhindern und überall kam man den Cilliern mit Theilnahme entgegen. Infolge der Erregung in Cilli fand im vorigen Jahre eine Versammlung der deutschsteirischen Vertrauensmänner in Graz statt. Schon damals trat ein Beschwichtigungshofrath auf, der in einer Rede durchleuchten ließ, dieses Geschenk an die Slovenen sei eine Kleinigkeit. Dann sei in der Grazer „Tagespost" ein Aufsatz erschienen, der von einem culturellen Bedürfnisse der Slovenen zu berichten wusste. In diesem Artikel wurde auch behauptet, das Gymnasium könne den Slovenen gewährt werden, wenn auch nicht gerade in Cilli. Der Beschwichtigungshofrath, der auch später in dieser Sache wirkte, habe seine Belohnung empfangen. In den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Linken wurde aber gesagt, wir werden gegen die Cillier Post stimmen, aber die Folgerungen aus unserer Abstimmung nicht ziehen, wenn wir überstimmt werden, wir werden in der Coalition bleiben. Die Herren verrechneten sich aber auch. Der Redner erinnerte an die Beschlüsse des steirischen Landtages und an die bekannte „Jause". Eine „Jause" hielt man für das wirksamste Mittel. Der Abgeordnete Morre hoffte damals, die Deutschclericalen in das Häuschen zu locken, aber als sie mit ihm drinnen waren, giengen sie wieder hinaus und ließen ihn allein zurück. Den deutschnationalen Abgeordneten wolle Redner übrigens keinen Vorwurf daraus machen, dass sie um der Einmüthigkeit willen damals nachgiebig waren. Der Versuch, die Slovenen des Hohenwartclubs dafür zu gewinnen, der Errichtung des Gymnasiums in Sachsenfeld oder in St. Georgen zuzustimmen, schlug vollkommen fehl. Da die sieben Slovenen von ihrem Begehren nicht abließen, so wurde die Cillier Post in den Staatsvoranschlag eingestellt. Das Nein der Slovenen bewirkte es, dass gewisse Kreise der Vereinigten Linken der Forderung der Wenden einfach zustimmten. Der Abgeordnete Siegmund sagte ja vor seinen Wählern: Was kümmert uns Cilli? Ueber die Cillier Frage sei die Coalition nicht gestolpert, das erhelle aus der ganzen Entwicklung dieser Angelegenheit. Wer die „Bohemia", die „Neue Freie Presse" und andere vom Orient inspirierte Blätter las, musste zur Ueberzeugung kommen, dass es der Linken mit dem Widerstande gegen die Cillier Post gar nicht ernst war. Sie durfte ja ihre Regierungsfähigkeit nicht verlieren. Bei der Abstimmung über das Budget in dritter Lesung würden die „Staatsmänner" der Vereinigten Linken auch nicht gegen den Voranschlag stimmen, der Club werde die Abstimmung wahrscheinlich freigeben. Was die Jungtschechen anlange, so müsse man sich vor Augen halten, dass sie aus Sympathie für die Slovenen in erster und zweiter Lesung für die Cillier Post stimmten. Sie verlangen viel, aber sie würden sich mit der Aufhebung des Prager Belagerungszustandes wahrscheinlich zufrieden geben und in dritter Lesung dem ganzen Staatsvoranschlag zustimmen. Die Hoffnungen der Deutschen giengen dahin, dass sich die Erwartungen der Jungtschechen nicht erfüllten und die Furcht vor ihren Wählerschaften die deutschböhmischen Abgeordneten bewegte, gegen das Budget zu stimmen. Wenn auch nur ein Funke der Möglichkeit vorhanden wäre, Cilli vor seinem Geschick zu bewahren, so müsste doch alles aufgeboten werden, damit das Budget in dritter Lesung verweigert werde. Jene deutschen Abgeordneten, die für das Budget stimmten, seien Verräthern gleich zu achten. Leider gibt es solche Verräther. Hoffentlich werde über diese auch hier der Stab gebrochen werden. Der Abg. Morre glaubte nicht, dass es solche Wortbrüchige geben könne. Dieser Glaube gereiche ihm nur zur Ehre. Charakterlos sei es, zuerst für eine Sache und hinterher, wenn es Ernst wird, dagegen zu stimmen. (Lebhafte Pfui-Rufe.) Die Pfui-Rufe seien viel zu schwach, um ein derartiges

Benehmen zu brandmarken. Der Abg. Kaltenegger (die Pfui-Rufe erneuern sich in verstärktem Maße) habe sich sogar dazu verstanden, für die Cillier Post zu sprechen. Ein schlichter Grazer Gewerbsmann habe diesen Abgeordneten in ganz eigenartiger, wenn auch nicht parlamentarischer Weise gekennzeichnet. (Stürmische Heiterkeit und Rufe: Sehr richtig!) Diese Sorte von „Volksvertretern" werde auch in dritter Lesung für das Budget stimmen.

Sodann wandte sich der Redner der Darstellung der seit 35 Jahren ins Werk gesetzten Slovenisierungsbestrebungen zu und betonte, dass Laibach und die anderen Städte und Märkte Krains dem slovenischen Andrang binnen wenigen Jahren erlagen. Nur Gottschee habe widerstehen können. Sobald die Slovenen in den Vertretungskörpern zur Herrschaft gelangten, giengen sie gegen die Deutschen vollkommen rücksichtslos vor und mancher deutsche Steuergulden wurde für slovenische Zwecke verwendet. Anders als die slovenischen Vertretungskörper und Geldinstitute handeln die deutschen. Der steiermärkische Landtag bescheid die Unterstützungsgesuche der „Südmark" abschlägig und es sei bekannt, wie die Steiermärkische Sparcasse bisweilen vorgehe. In drei Jahren brachten es die Slovenen in Krain dahin, dass von den Deutschen gar nicht mehr gewählt wurde. Wenn die Cillier nicht so wacker wären, sie erlagen schon längst dem slavischen Ansturm. Wenn in Cilli ein slovenisches Gymnasium errichtet werde, so sei dadurch ein neuer Agitationsherd für die Wenden geschaffen. Die Slovenen seien nicht so harmlos wie die Deutschen. Von der Kanzel, im Beichtstuhl, von Advocaten, Lehrern und Advocatenschreibern würde die slovenische Bevölkerung unaufhörlich bearbeitet. Darum müssten endlich die bekannten Folgen eintreten. Der Redner wies darauf hin, in welcher Weise die Cillier Bezirksvertretung in die Gewalt der Slovenen gerieth und fügte hinzu, dass die wendischen Wühler, sobald sie Cilli erobert hätten, auch nach Marburg kommen würden. Hier spüre man vom nationalen Hader nichts, hier sei es so gemüthlich, dass die Deutschen sogar nach Lembach in das Gasthaus des Slovenen Robič gehen. (Ironisches Gelächter und Zwischenrufe.) Dass sich die Deutschen hinter den Abgeordneten Dr. Radey stellten, sei ein unverständliches Beginnen, denn er vermöge nichts zu erreichen, er wolle sich später vor seinen Wählern nur brüsten. Schließlich entwarf der Redner ein treffliches Bild von den Plänen der slovenischen Wühler, die auf die Errichtung einer slovenischen Universität mit drei Facultäten in Graz und auf die Lostrennung des Unterlandes von der übrigen Steiermark und auf die Schaffung eines neuen slovenischen Verwaltungsgebietes abzielen. „Darum ist es unsere Pflicht, zäh und zäh gegen die Uebergriffe Stand zu halten, wir dürfen nicht einen Fußbreit Bodens preisgeben, wir müssen den Slovenen aus ihrem Traume von einem großslovenischen Königreiche helfen. Nur gegen die Hetzer und Schürer nehme ich Stellung, nicht gegen das slovenische Volk." Das könne nichts dafür. Die deutschen Abgeordneten müssten auch im Landtage ihren Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertreten und nicht zu rücksichtvoll sein. (Großer, immer wieder erneuerter Beifall.) Der Redner verlas sodann folgende Entschließung:

„Die heute versammelten Reichsrathswähler Marburgs erkennen in der Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Cilli nicht die Befriedigung eines culturellen Bedürfnisses, sondern ein Mittel unserer nationalen Gegner zur Slovenisierung uralten deutschen Besitzes und eine Herausforderung deutscher Geduld; sie erkennen in der beabsichtigten Errichtung dieses Untergymnasiums eine absichtliche Demüthigung des staatserhaltenden Stammes unseres Reiches, der mit allen gesetzlichen Mitteln, jedoch in der schärfsten Weise entgegenzutreten ist. Die versammelten Reichsrathswähler Marburgs nehmen mit Entrüstung den schimpflichen Verrath sich deutsch nennender Abgeordneter am eigenen Volke und die schamlose Vertheidigung eines der Mannsehre unwürdigen Wortbruches durch den Abgeordneten Kaltenegger zur Kenntnis. Die heute versammelten Reichsrathswähler Marburgs erklären es als Ehrenpflicht jedes deutschen Abgeordneten, in dritter Lesung das Budget zu verweigern, da dies das letzte Mittel ist, die geplante Slovenisierung unserer allzeit deutschen Nachbarstadt zu verhindern; jeder Abgeordnete deutschen Stammes, der aus schädlicher Rücksichtnahme oder nationaler Gleichgiltigkeit durch Enthalten von der Abstimmung die Annahme des Budgets und damit einen neuen Mittelpunkt slovenischer Ausbreitungsucht ermöglicht, sei unwürdig, sich in Hinkunft als Deutscher zu bekennen. Die Verweigerung des Budgets sei ein Mittel, aller Welt zu zeigen, dass endlich deutscher Langmuth erschöpft und das deutsche Volk in Oesterreich gewillt sei, slavischer Begehrlichkeit ein Ziel zu setzen und sich seine Eigenart zu erhalten. Die Budgetverweigerung sei weiters ein Mittel, dem deutschen Volke Oesterreichs zu zeigen, dass seine berufenen Führer die Zeit des rücksichtlosen Handelns gekommen und schwächliche Nachgiebigkeit als ihres Volkes unwürdig erachten."

Diese Entschließung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und einstimmig angenommen. — Sodann verlas der Vorsitzende die eingelaufenen Schreiben und Drahtgrüße, darunter einen von den Einberufern der Grazer Wählerversammlung. Später langte an den Herrn Bürgermeister folgender Drahtgruß von der Cillier Wählerversammlung ein:

„Die hier versammelten deutschen Wähler entbieten den Gesinnungsgenossen Marburgs treudeutsche Grüße. Wir stehen unter dem mächtigen Eindrucke, dass die nationale Idee unter den Deutschen Oesterreichs unaufhaltsam vordringt. Kein Zagen, kein Bangen, rücksichtslos vorwärts, wo es deutsches Volkswohl gebietet, und der Sieg muss unser sein. Heil allen Mitkämpfern! Heil unserer Schwesterstadt Marburg!"

Von einem Gesinnungsgenossen aus Graz, Herrn Ing. Kranner, war folgendes Schreiben eingelangt:

„An die heute versammelten deutschbewussten Wähler in Marburg! Cilli nimmermehr! Dies sei der Ruf, der alle wahren Deutschen der Ostmark zur Fahne schaare, die uns im Kampfe um unser bedrohtes Volksthum geleitet. Die Worte unseres nationalen Dichters Erich Fels seien unser Treuschwur:

Was Ahnentugend uns erstritten,
Wir schirmen's treu mit Herz und Hand:
Die deutsche Sprache, deutsches Land
Und unverfälschte deutsche Sitten;
Wir fürchten nichts in Wehr und Waffe, —
Deutsch bleibt die Mark trotz Tschech' und Pfaffe."

Der Vorsitzende gab seiner innigen Freude über den zahlreichen Besuch der Wählerversammlung und die Einmüthigkeit mit dem Wunsche Ausdruck, dass es auch in Hinkunft in allen nationalen Fragen so sein möge. Dem Berichterstatter Herrn Dr. Glantschnigg sprach der Vorsitzende im Namen der Versammlung den besten Dank aus und forderte die Erschienenen auf, auch dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Kokoschinegg den Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, eine Aufforderung, der unter Beifall entsprochen wurde. — Sodann wurde die Versammlung geschlossen. — Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. auch den wackeren Gesinnungsgenossen Herrn Schober aus Mahrenberg.

Die Aechtung eines Volksverräthers.

Der Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Mathias Kaltenegger empfängt bereits für den von ihm in der Cillier Frage an seinen deutschen Wählern und am deutschen Volke begangenen Verrath den verdienten Lohn. — Am letzten Sonntag fand in Eggenberg bei Graz eine Versammlung vieler Wähler des genannten Abgeordneten statt, in der folgendes Protestschreiben an Herrn Kaltenegger einstimmig angenommen wurde:

„Die heute in Eggenberg tagende Versammlung der Reichsrathswähler von Eggenberg erklärt, dass die Haltung ihres Abgeordneten Kaltenegger bei der am 10. Juli d. im Abgeordnetenhause gelegentlich der Debatte über die Post des Staatsvoranschlages „Slovenisches Gymnasium in Cilli" mit den politischen und nationalen Interessen seiner Wählerschaft und des Wahlbezirkes in eclatantem Widerspruche steht. Sein Vorgehen ist Verrath an der deutschen Sache, Verrath an seinem Volke!

Wir Wähler von Eggenberg sind daher umsomehr erbittert, als der Abgeordnete Kaltenegger sich entgegen dem bindenden Beschlusse des steirischen Landtages eines politischen Wortbruches schuldig gemacht hat. Aus diesem Grunde können wir dem Abgeordneten Kaltenegger unser Vertrauen nicht mehr schenken."

Der Gemeindevorsteher von Feldkirchen erwiderte auf ein Schreiben des Abgeordneten Kaltenegger folgendermaßen:

„Wohlgeboren Herrn Matth. Kaltenegger, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter, Wien.

Ihr wertes, an mich als Gemeindevorsteher von Feldkirchen gerichtetes Schreiben ddo. Wien, 11. Juli, lautet wörtlich:

Geehrter Herr! Ihr gesch. Schreiben vom 7. d. M. habe ich vorgestern erhalten.

Wie mir Herr Abg. Morre gestern selbst ehrlich eingestand, ist dies Ihr Schreiben von ihm concipiert und zur Absendung veranlasst worden. Herr Abg. Morre betreibt damit Wahlagitationszwecke für die liberale Partei. Ich werde nächstens eine Wählerversammlung in Fernitz oder in Feldkirchen selbst einberufen und dabei öffentlich meine Haltung vertheidigen.

Ich bitte Sie daher schon heute, nachdem Sie dem Herrn Abg. Morre Ihr Ohr geliehen, auch meine Darstellung der ganzen politischen Sachlage anhören zu wollen.

Hochachtungsvoll

Kaltenegger m. p.

Auf dieses Schreiben sehe ich mich nun bemüssigt, Ihnen zu erklären, dass der hier und bei der gesammten Bauernschaft in Steiermark in Ehren stehende Abg. Karl Morre mit keiner Silbe eine Wahlagitation betrieben hat, ja dass seine Vermittlung ausschließlich nur dahin gerichtet war, den Frieden im steirischen Lande zu erhalten.

Euer Wohlgeboren haben sich nicht herabgelassen, unsere achtungsvolle und inständige Bitte, bei der Abstimmung in der Cillier Frage die Interessen der deutschen Bauern zu vertreten, ja noch mehr, Sie haben sich veranlasst gesehen, in einer Rede, für die wir deutsche Bauern nun von allen Seiten Schande und Spott dulden müssen, für Cilli einzutreten.

Uns steht keine Gewalt zur Verfügung, vor Ablauf Ihrer Wahlperiode mit Ihnen Abrechnung zu pflegen, wir können also in diesem Falle nur verlangen, dass Sie jede Verdächtigung des Abgeordneten Morre unterlassen.

Was den Schlusssatz Ihres Schreibens anbelangt, in welchem Sie uns in Aussicht stellen, dass Sie nächstens eine Wählerversammlung in Feldkirchen abhalten wollen, sehe ich mich in meinem und im Namen der hiesigen Gemeindeinsassen veranlasst, für die uns zugedachte Ehre höflich, aber entschieden zu danken, ja noch mehr: Ich in meiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher muss Sie dringend ersuchen, von einem solchen Vorhaben Umgang zu nehmen, weil ich unter den heutigen Verhältnissen und bei der aufgeregten Stimmung, die gegen Sie in allen bäuerlichen Kreisen herrscht, nicht in der Lage wäre, für die Sicherheit Ihrer Person bürgen zu können.

Drängt es Sie, Versammlungen abzuhalten, um für Ihre Thätigkeit Beifall und Zustimmig zu erlangen, dann kann ich Ihnen nur empfehlen, in slovenische Gemeinden zu gehen, denn die Deutschen sind Ihnen keinen Dank schuldig.

Gemeindevorstehung Feldkirchen, 14. Juli 1895.

Franz Lambrecht, Gemeindevorsteher.

Zum Beweise unseres vollen Einverständnisses mit dem Inhalte dieses Briefes folgen die Unterschriften der gefertigten Ausschüsse: Ernst Blumauer, Gemeinderath und Obmann des Ortsschulrathes; Heinrich Neuhold, Gemeinderath und Gasthofbesitzer; Josef Ueberbacher, Ausschuss und Mühlenbesitzer; Michael Schlar, Ausschuss und Gasthofbesitzer

Das Schneiderlein.

Eine Soldatengeschichte von **Ludwig Diehl.**

(Schluss.)

Mit Sectionen rechtsschwenkt, marsch gerad aus! und auf der Chaussee gieng's vorwärts.

Krrrach — eine dritte, vierte, fünfte Salve. Wir sehen die leuchtenden Flammen aufblitzen. Marsch, marsch, aber Ordnung!

Da, dunkle Gestalten, die keuchend auf uns zueilen.

Halt, wer da?

Wir sind zurückgeworfen; der Feind greift auf der ganzen Linie an.

Nicht zurück, uns angeschlossen; vorwärts Jungens! Huiih — klatsch — aha, da schlägt schon die erste Kugel in den Pappelbaum dort. Nur nicht gebückt, Tambour, man gewöhnt sich daran . . . .

Aah — ein tiefer Seufzer . . . . Ich blicke mich um, und sehe zwei geradeaus gerichtete Augen. Steif und schwer fällt er vornüber aufs Gesicht, der rechte Flügelunterofficier.

Gefreiter Lorenz auf seinen Platz! Immer vorwärts.

In das dumpfe Stampfen der Tritte mischt sich das helle Klirren der Kochgeschirre, die auf den Tornistern auf- und abtanzen, und das heisere Keuchen und Pusten der Leute.

Hollah! Nun wird's aber ernst. Die kleine Höhe vor uns steht ja förmlich in Flammen. Das ist Schnellfeuer! Sie haben uns entdeckt. Wie mir das um die Ohren saust! Ich glaubte zu träumen und wusste doch alles so genau, was um mich vorgieng. — „Vorwärts, Jungens, immer geradeaus geschaut!" — Reihenweise brechen sie zusammen, die Hinteren stürzen in der Dunkelheit über die Vorderen, meine beiden Officiere sehe ich nicht mehr, sie lagen todt irgendwo auf der Straße. Die Reihen lösten sich. Da — ein grauer Schimmer vor uns! Hurrah, da kreuzen sich die Straßen! „Zur Besetzung des Straßengrabens links der Straße schwärmen, marsch, marsch". — Ermattet warf sich der Rest meiner Leute nieder. Nun waren wir doch wenigstens etwas vor dem Geschosshagel geschützt. Hinter uns hoben sich von der grauen Fläche der Straße, soweit man bei der Dunkelheit sehen konnte, große schwarze Haufen ab; über ein Drittel meiner Compagnie blieb dort zurück — todt und bleich. Der Gegner befand sich etwa 200 Schritte vor uns, der Feuerlinie nach zu urtheilen, mindestens drei Compagnien stark.

Endlich klang von hinten her das dumpfe Tempo der heraneilenden Unterstützungen. Auch sie wurden von einem höllischen Feuer empfangen; uns ließ man jetzt völlig außer acht. Plötzlich hörten wir ein wirres Durcheinanderrufen bei den Unserigen, ihr Marsch stockte; dafür tönte das helle Rollen der in Carrière heransausenden Batterien. Ich schaute mich um; nichts war zu sehen, aber da hinten musste etwas Ungewöhnliches sich ereignet haben. Plötzlich stieg thurmhoch eine helle Flamme empor und beleuchtete ein schauerliches Bild. Das heraneilende Bataillon in rathloser Verwirrung und, dazwischen festgekeilt, die Pferde zusammengestürzt, die Geschütze ineinander geschoben, unsere Batterien. Die Artillerie hatte offenbar die voraus marschierende Infanterie bei der Dunkelheit und dem Lärm nicht bemerkt und war in rasendem Tempo in sie hineingefahren. Um wenigstens Licht zu schaffen, hatte jemand in seiner Aufregung den in der Nähe stehenden Heuschober angezündet und so stand die breite Masse hell erleuchtet da, für den Feind das beste Ziel.

Doch, was heult da so unheimlich über unseren Köpfen in der Luft? Was bedeuten diese Donnerschläge da drüben vor uns? Mein Gott, das sind Kanonen! Der Feind schießt mit Kartätschen unter die hilflose Menschenmasse. Wenn wir da vorn uns nicht aufopfern, sind sie vernichtet. Wir müssen das Feuer von ihnen ablenken. Das sage ich meinen Leuten „Keinen Schuss abgeben, vorwärts mitten unter sie mit dem Bajonett!" Wir stürzen vor, krampfhaft das Gewehr umschlossen, den Kopf gesenkt. Wir wussten nichts mehr, nur immer vorwärts ganz instinctiv. Aber der Geschosshagel prasselt so fürchterlich, die Verluste werden so entsetzlich, dass, kaum noch 100 Meter vor dem Feind, die Linie stockt und sich anschickt zur Flucht, zurück in den schützenden Graben. Alles schien verloren. Ich stand allein, nur den treuen Feldwebel zur Seite. Um uns heulten und sausten die Kugeln. Ich rufe: „Jungens, wollt ihr denn alle euren Hauptmann im Stiche lassen in der Gefahr?" Da stockt einer und schaut mich an: es ist das Schneiderlein. Bleich wie immer, trotz der Anstrengung, nur eine Wange etwas geschwärzt vom Pulverrauch. Und da, meine Herren, ich sehe es noch, wie wenn es erst heute gewesen wäre, da sah er mich zum erstenmal an mit jenem Blick, auf den ich schon so lange gewartet hatte. — Was ich da erzähle, dauerte natürlich alles kaum eine Secunde. — Blitzschnell wandte er sich herum zu den andern.

„Kameraden", schrie er mit Donnerstimme, „soll das feige Schneiderlein allein unserem Hauptmann helfen?" Da zögern einige und sehen sich unschlüssig um. Ich benutze den Augenblick und rufe: „Vorwärts, marsch! Fällt das Gewehr! Hurrah! Hurrah!" Wie ein Pfeil saust eine Gestalt an mir vorüber mit blitzenden Augen — das Schneiderlein. Er will der erste sein. Wie sein Gewehrkolben niedersaust auf die braunen Kerle! Dem langen Kanonier dort sitzt sein Bajonett im Leibe! Nun sind auch wir andern mitten drinn. Wie rasend haue ich um mich. Da sehe ich ein schwarzes Auge und ein schwarzes Rohr starr auf mich gerichtet. Ich stehe wie hypnotisiert. Ein trüber Schleier legt sich über meine Augen. Ich bin verloren. Der Schuss kracht, aber ich stehe

Wenzel Pietsch, Ausschuss und Bindermeister; Anton Mayrhofer, Ausschuss und Mühlenbauer."

Jetzt werden dem Abgeordneten Kaltenegger vielleicht die Augen aufgehen, jetzt wird vielleicht — gewiss ist das durchaus nicht — in seinem Kopfe die Erkenntnis aufdämmern, wozu er sich von seinen Rathgebern und Bundesgenossen im Hohenwartclub verleiten ließ. Wenn er Ehre im Leibe hat, lege er das ihm von seinen Wählern anvertraute Mandat in ihre Hände zurück, denn jetzt muss auch ein Kind erkennen, dass er sich des Vertrauens dieser Wähler nicht mehr berühmen darf.

Ein Anschlag gegen Stambulow.

Aus Sofia wurde unterm 16. d. berichtet, dass gegen den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow, der das Land jahrelang gegen die russischen Eroberunggelüste mit größtem Geschick vertheidigte, ein Anschlag verübt wurde. Der Exminister wurde am Kopfe und an den Armen schwer verletzt. Die Arme mussten amputiert werden. Am 17. d. kam die neuerliche Meldung, das Befinden des Schwerverwundeten habe sich etwas gebessert. Er vermag wieder zu sprechen. — Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

Aus der Sitzung des steierm. Landesausschusses

vom 21. Juni 1895.

Der Landesausschuss beschließt, die Systemisierung einer landschaftlichen Bezirks-Thierarzten-Stelle in Pöllau beim nächsten Landtage zu beantragen.

Die Landes-Stipendien für den Besuch der Försterschule in Gußwerk werden verliehen: an Hugo Statting, Marcellus Höndl und Josef Guggi.

Den von der k. k. Statthalterei gestellten Anträgen bezüglich der Gemeindeausschuswahlen in Mettach, Hainfeld, Gruo II, Plesch, Meichendorf und Eichberg wird vom Landesausschusse zugestimmt.

Bezüglich mehrerer Gemeinden hat der Landesausschuss über Einschreiten Erhebungen über die Gemeindewirtschaft durch von ihm abgeordnete Organe anstellen lassen und die beklagten Uebelstände als vorhanden erkannt und das zu deren Abstellung Erforderliche veranlasst.

Dem Ansuchen einer Gemeinde um Erwirkung der Bewilligung zur Einhebung einer 100percentigen Gemeindeumlage wird, als nicht entsprechend begründet, keine Folge gegeben.

Für die Sanitätsdistricte Radmer, Stadl, Ober-St. Kunigund, Arnfels, Söchau, Gleichenberg, Oberpulsgau, Ilz, St. Veit a. V., Hohenmauthen, Burgau, Umgebung Fürstenfeld, Feldbach, Gamlitz, Heiligenkreuz, Reifnig, Neumarkt, Preding, Dechantskirchen, Schäffern, Pinggau, Oberburg, Oberradkersburg, Hochenegg, Liezen, Weitenstein, Passail, St. Georgen a. d. S.-B., St. Paul bei Pragwald, Umgebung Cilli, Heil. Geist bei Loče, St. Veit ob Pettau, Laak, Radegund, Reichenburg, St. Marein im Mürzthale, Gröbming, Rottenmann, Versbichl, Umgebung Pettau, St. Margarethen, Friedau I, Umgebung Radkersburg, Mureck a. M. werden für die Bestellung von Districts-Aerzten bis Ende 1896 Subventionen aus dem Landesfonde von 30 bis 400 fl. in einer Gesammtsumme von 7185 fl. bewilligt.

Dem Religionslehrer am Landes-Untergymnasium in Pettau Ferdinand Majcen und dem Lehrer am selben Gymnasium Wilhelm Sahla wird der Professortitel verliehen.

Der Landesausschuss verleiht an verschiedene arme Blinden Unterstützungen aus dem Landesfonde.

Zu der beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe angeordneten Verhandlung betreff der Hiflauer Bahnhof-Zufahrtsstraße am 13. Juli d. wird der Herr Referent im Landesausschusse abgeordnet.

Die Mittheilung der k. k. Statthalterei, wonach die k. k. Regierung ihre Stellung gegenüber den Local-Uferschutzbauten an der Kainach von dem Ergebnisse der Projectsrevision abhängig mache, wird zur Kenntnis genommen.

Tagesneuigkeiten.

(Gefahren der Mode.) Aus Wien schreibt man: Das weibliche Gigerl trägt gegenwärtig, wie bekannt, eine Uhr überall, nur nicht in der Tasche. Es ist Mode, die Uhr an einer sichtbaren Stelle der Toilette, im Gürtel oder an der Taille anzubringen. Eine interessante Illustration zu dieser Modeforderung bildet nun der Polizeibericht, welcher constatiert, dass in der Zeit vom 11. bis 15. Juni, also in fünf Tagen, nicht weniger als 28 Anzeigen über den Verlust von goldenen und silbernen Remontoir- und Cylinderuhren mit goldenen und silbernen Ketten einliefen, und es waren fast ausschließlich Damenuhren. Das macht — statistisch genau ausgedrückt — $5^3/_5$ Uhren für den Tag, welche der neuen Mode als Opfer dargebracht werden. Sie gehen verloren oder werden von Taschendieben gestohlen, wiewohl man bei dieser Mode nicht gerade Taschendieb sein muss.

(Der älteste Deutschmeister.) Den entlegensten und daher vermeintlich gesündesten Gebirgsthälern zum Trotze zeigt auch die Großstadt zuweilen Greise von methusalemischer Lebensdauer. Ein solcher ist der in den letzten Jahren wiederholt genannte „älteste Deutschmeister" Andreas Spatzierer, der vor einigen Tagen in Wien sein 103. Geburtsfest feierte. Im Vorjahre musste der noch überaus rührige und rüstige Veteran nach dem Greisenasyl in Währing gebracht werden, wo er sich auch jetzt befindet. Ein kleines freundliches Zimmer mit der Aussicht in den Garten bildet derzeit die Wohnung Spatzierer's und zweier etwas weniger hoch betagter Greise. Mit vielem Humor erzählt der Alte Jedermann Einzelheiten aus dem langen Stück Weltgeschichte, die er erlebt und flicht Momente persönlicher Natur dazwischen, die seine vieljährige Dienstzeit als Soldat und Finanzwächter betreffen. Später wurde Spatzierer Schuster und übte sein Handwerk bis zur Erreichung des achtzigsten Lebensjahres aus. Ein sehr guter Appetit erhält den Veteranen, der auch ein Freund eines guten „Tropfens" ist, frisch und gesund. Zu Häupten seines Bettes prangt seine vor zwei Jahren aufgenommene Photographie.

(Fünf Gulden Besitz — 200.000 Gulden Schulden, oder: So muss man es machen.) Der Rennplatz und die Börse haben den wirtschaftlichen „Ruin" eines nicht nur als Lebebuben, sondern auch als „scharfen" Speculanten und Rennstallbesitzer in Wien bekannten Mannes herbeigeführt. Der Zusammenbruch des Getreidehändlers Adolf Bruck hat zwischen Activa und Passiva ein schreiendes Mißverhältnis ergeben, denn einem Deficit von 200.000 Gulden stehen — bare fünf Gulden als Ergebnis einer Inventaraufnahme gegenüber! Adolf Bruck, über den das Landesgericht den Concurs verhängte, hat auf dem Wiener Platz seit Beginn der Siebzigerjahre im „Termingeschäft" stets mit Glück speculiert. Im Jahre 1880 versuchte der Ehrenmann sich auch an der Effectenbörse, die ihm im Vorjahr fast eine Viertelmillion Gulden in den Schooß warf, was ihn plötzlich auf den Gedanken brachte, auf der Rennbahn weitere „Erfolge" zu suchen. Hier blieb ihm sein Glück jedoch nicht treu, gleichzeitig verfolgte ihn auch an der Börse das Pech — er erlitt Verluste über Verluste und sah sich schließlich genöthigt, seine Zahlungsunfähigkeit anzumelden. Dieses Ereignis wirkte verblüffend auf die überaus zahlreichen Gläubiger Bruck's, die an eine Zahlungsunfähigkeit des Mannes nicht glauben wollen. Ehren-Bruck hatte einen von ihm angekauften großen Gutsbesitz in der Nähe von Wien, verschiedene Häuser sowie mehrere Rennpferde auf die Namen seiner Frau und Kinder verschreiben lassen. Er selbst besitzt somit gar kein Vermögen, natürlich hat die „Frau Gemahlin" Alles! Der Ehrenmann wird vier Monate oder weniger Arrest bekommen und wenn er „herauskommt", wird er ein „gemachter Mann" sein.

(Der Ausbruch des Vesuv.) Dem Mailänder „Secolo" wird über den neuesten Ausbruch des Vesuv berichtet: Am 5. Juli morgens gegen 11 Uhr hat sich unerwartet und ohne das gewöhnliche unterirdische Brüllen sowie ohne Erdstöße ein breiter Schlund in der Höhe des Vesuv geöffnet und ein Lavastrom von größter Breite hat sich über die Seite des Berges hin ergossen und läuft nach der Crocelle genannten Stelle zu. Der Schlund öffnete sich an dem Orte, der den Namen Franzosenkrater führt, zur Seite des Kraters von 1872. Von der oberen Station der Drahtseilbahn bis zum Gipfel des Kegels ist eine Reihe von Fumarolen — direct aus dem Boden aufsteigende Rauchsäulen — und kleiner Krater, welche von Zeit zu Zeit Rauch und Lava ausspeien und glühende Massen in die Höhe schleudern, die beim Niederfallen auf die erkaltete Lava einen metallnen Klang geben. Der Hauptschlund hat eine Breite von etwa 70 Metern. Von ihm erhebt sich eine ungeheure Rauchsäule, welche die höchste Spitze des Berges überragt, und aus ihm ergießt sich Lava auf die unteren Theile des Berges auf die Strecke von 600 Meter hinab. Auf der oberen Station der Drahtseilbahn herrschte nicht geringe Furcht. Von da konnte man sehen, dass der Hauptkegel in seinen tiefsten Eingeweiden ausgehöhlt war, dass sich von einem Augenblick zum andern ringsum neue Schlünde öffneten, und dass, wenn die gegen Crocelle, einer an halber Bergseite gelegenen Anhöhe, gerichtete Lava sich nach links statt nach rechts gewandt hätte, die ungeheuere Feuerzunge die Einfriedigung der Drahtseilbahn durchbrochen, die Fahrstraße des Vesuv überschritten und denen den Rückzug abgeschnitten hätte, die sich im oberen Observatorium befanden. Wirklich war, als ich an der Drahtseilbahn ankam, der Posten schon verlassen. Ich erfuhr auch, dass entgegen dem, was mir in Resina erzählt worden war, dem Ausbruche starke Erdstöße vorangegangen waren, so dass die Station in ihren Fundamenten einigen Schaden zu erleiden hatte. Auf der Warte war Professor Palmieri, der berühmte Gelehrte, der vor einiger Zeit die starken Ausbrüche voraus verkündet hatte, nicht zugegen. An seiner Stelle traf ich seinen Assistenten Professor Tascone. Die Phase der Eruption war nach dem Ausspruch des Professors vorausgesehen. Sie steht in unmittelbaren Beziehungen zu den letzten in Italien wahrgenommenen tellurischen Erscheinungen. Der Vesuv wird so zu einem ungeheuren Sicherheitsventil. (Diese Thatsache steht mit der Falb'schen Erdbebentheorie in einem sehr bemerkenswerten Einklang. Was sagen die Herren dazu, welche Falb schlichtweg einen „Charlatan" und seine Theorie eine plumpe Nasführung des großen Publicums nennen? Anm. d. Schftltg.) Nach den neuesten Berichten ist der Lavastrom bereits am 6. Juli zum Stehen gekommen.

(Hochzeiten in Amerika.) Die amerikanischen Millionäre scheinen einander neuerdings in der Entfaltung unerhörten Glanzes bei Hochzeitsfeierlichkeiten überbieten zu wollen. Als kürzlich die Vermählung von Jay Goulds Tochter mit dem französischen Grafen von Castellane unter märchenhaftem Pomp stattgefunden hatte, konnte man glauben, der Gipfel geldstrotzender Großthuerei sei damit erreicht gewesen. Repräsentieren doch die dem jungen Paare dargebrachten Hochzeitsgeschenke einen Wert von 400.000 Dollars. Noch sind nicht zwei Monate seit diesem „Ereignisse" verflossen, und schon ist dasselbe durch ein ähnliches weit in den Schatten gestellt worden. Am 6. v. M. fand auf dem Landsitze des New-Yorker Millionärs William Douglas Sloane (dessen Gattin eine Tochter des 1885 mit Hinterlassung von zweihundert Millionen Dollars verstorbenen Wm. H. Vanderbilt ist) in Lenox, Mass., die Vermählung von dessen Tochter Adele mit Herrn James Abercrombie-Burden d. Jüng. von Troy statt. Letzterer ist auch keiner von den „Enterbten", da sein Jahreseinkommen aus Fabriken und Grundbesitz auf eine Million Dollars geschätzt wird. Die zur Hochzeitsfeier geladenen, den reichsten New-Yorker und Bostoner Familien angehörigen Gäste wurden in drei Sonderzügen, die ausschließlich aus Palastwagen bestanden, nach Lenox gefahren. Auf jedem Zuge befand sich ein Musikcorps. Am Bahnhofe in Lenox waren 80 herrschaftliche Wagen aufgestellt, welche die Hochzeitsgäste nach dem Palais des Brautvaters brachten. Von dort gieng es zu der in einen prachtvollen Blumengarten umgewandelten Kirche, wo die Trauung vollzogen wurde, und von dort zurück nach dem Hause der Brauteltern, wo der Gäste ein über alle Maßen reiches Hochzeitsmahl wartete, welches durch musikalische Vorträge eine zusätzliche Würze erhielt. Dann folgte ein glänzender Ball, und schließlich wurden die Hochzeitsgäste auf Sonderzügen nach New-York

---

noch, unverwundet. Ich öffne die Augen, der Feind liegt am Boden. Eine Stimme neben mir fragt leise: „Habe ich's recht gemacht?" — Es ist das Schneiderlein. Ich drücke ihm die Hand und antworte: „Ich habe nie an Ihnen gezweifelt. Sie sind ein Held". Da sieht er mich dankbar an und — sinkt zu Boden. Sein Rock ist zerfetzt auf der Brust.

Von allen Seiten eilt jetzt Unterstützung herbei, der Feind zieht sich zurück, unsere Batterien sind gerettet. Meine Compagnie hat es vollbracht, aber sie selbst — existiert nicht mehr.

Unaufhörlich marschierten Truppen nach vorwärts, blauroth die Gesichter vor Anstrengung und Aufregung, keuchend, mit wild blitzenden Augen. Endlich stehe ich allein, mitten unter den eroberten Geschützen. Ringsum nichts als Todte.

Doch nein! Dort am Boden sitzt der Feldwebel; in seinem Schoße ruht ein bleiches Haupt. Wie liebkosend streicht er sanft die Haare aus der Stirn des Sterbenden. Das Kampfgetöse verlor sich in der Ferne. Feurig roth stieg die Sonne am Horizont empor und ihre ersten Strahlen beleuchteten das Gesicht des Schneiderleins. Wie ruhig und sanft er jetzt aussah. Ich kniete nieder und fasste seine Hand. Eine Lerche stieg empor aus dem Felde und ließ jubelnd ihre Stimme ertönen. Da öffnete er noch einmal die Augen. Ein glückliches Lächeln verklärte seine Züge. Noch ein krampfhaftes Strecken; der Körper wandte sich zur Seite — das Schneiderlein war bei seiner Mutter.

Der Feldwebel wischte sich die Augen. „Der verdammte Rauch", brummte er, „aber der Herr Hauptmann hatten doch recht damals. Wir haben ihn alle verkannt".

Das eiserne Kreuz, das dem Schneiderlein gebürte, wurde mir zu Theil. („Köln. Ztg.")

(Nachdruck verboten.)

Die blaue Blume.

Eine Geschichte von der Donau von Hugo Bonté.

I.

„. . . . und wie dankbar bin ich dem guten Vetter dafür, dass er mich aus der langweiligen Pension — denn seit Du ausgespannt hast, war sie entschieden langweilig — herausgenommen und hieher gebracht hat.

Denke Dir, Else, am Ufer der blauen Donau auf einer mächtigen Erhöhung ein stolzes schlossartiges Gebäude. Das Thor wird von zwei großen steinernen Löwen bewacht, weshalb man unseren Besitz auch „die Löwengrube" genannt hat, auf dem Dache weht eine schöne stolze Fahne und von der Veranda hat man eine wunderbare Aussicht über Land, Sterne und Gebirge.

Ach, Elschen, wenn Du bei mir sein könntest! Ich fühle mich glücklich und doch ist mir so eigenthümlich ängstlich zu Muthe; der Vetter schüchtert mich immer gewaltig ein, er „imponiert" mir, wie wir in der Pension immer sagten, aber wenn Du da wärst, Du mit Deinen herzigen, verrückten Ideen und tollen Streichen, da würde ich meinen Muth zu allerlei Thorheiten wiederfinden, ich würde alle Dummheiten mitmachen, während ich mich wie ein kleines scheues Vögelchen vor dem Habicht verkriechen muss.

Vielleicht ist es Dir möglich, mich zu besuchen? Ich bitte! Und nun küsse ich Dich vieltausendmal auf Deinen herzigen Schnabel und verbleibe Deine dumme Grethe."

Die niedliche Briefschreiberin legte die Feder weg, stützte das goldblonde Köpfchen in die Hand und sah träumend hinaus in die Weite. Die letzten Strahlen der Sonne vergoldeten das Kreuz des nahen Kirchthurmes, die Bergspitzen schienen zu glühen und am blauen Firmamente zeigte sich hie und da ein rosiges Wölkchen. Unten wälzte die Donau ihre Wellen, hier durch blühende Wiesen, dort durch hohe finstere Bergwände, ferne rauschten die dunkelgrünen Wälder, und noch weiter erhoben sich blaue Berge und ihre Spitzen waren von goldigem Sonnenlichte hell umflossen.

Margaretha hatte ein für Naturschönheiten sehr empfindliches Gemüth und mit freudetrunkenen Blicken sah sie hinaus in die schimmernde, abendsonnenbeschienene Weite. Ferne sah sie auf dem Strome ein Dampfschiff herunterfahren, erst schien es ein kleiner Punkt, dann wurde es größer und größer und bald konnte sie die Passagiere des Schiffes — es waren Studenten mit bunten Mützen und Bändern — ausnehmen und das Lied verstehen, das Einer mit klangvoller Stimme sang:

Ein Mägdlein hab' ich errungen
Mir droben im Baierland,
Es hat uns're Herzen umschlungen
Ein seliges Liebesband.

Doch kurz war Glück und war Freude,
Gar bald war untreu die Maid.
So gelten heilige Eide
In unserer sündhaften Zeit.

Da gieng ich traurig auf Reisen,
Vergessenheit suchte ich lang,
Doch durch meine traurigen Weisen
Das Lied meines Herzens stets klang.

Einst fuhr ich die Donau hiernieder
Im abendsonnigen Schein,
Und sang mir traurige Lieder
Und sah in die Wellen hinein.

und Boston zurückbefördert. Der Wert der Hochzeitsgeschenke betrug 700.000 Dollars. Der kürzlich von seiner Gattin geschiedene William K. Vanderbilt, ein Onkel der Braut, hatte ein Diamantenhalsband im Werte von 50.000 D. beigesteuert. Die Ausstattung der Braut kostete 60.000 Dollars. Nach mäßiger Schätzung hat die Hochzeit, die Geschenke natürlich eingeschlossen, einen Kostenaufwand von mindestens einer Million Dollars gefordert.

Eigen-Berichte.

Lichtenwald, 14. Juli. (Deutscher Schulverein.) Sonntag, den 28. d. M., begeht die Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in Lichtenwald das alljährliche Sommerfest und zugleich eine Feier anlässlich der endlichen Erwirkung des Oeffentlichkeitsrechtes der deutschen Schule. Nach zwölfjährigem Ringen und mannigfachen Zwischenfällen wurde dasselbe erlangt und hiedurch der Bestand der Schule gekräftigt. Wir sind in der angenehmen Lage, die Theilnahme der deutschen Turner Laibachs erwarten zu dürfen und hoffen auch, die Freunde der deutschen Schulvereinssache in Lichtenwald recht zahlreich begrüßen zu können. Die vorherige Anmeldung seitens deutscher Vereine und Kreise wäre uns erwünscht. Die Einladungen mit dem Programme werden demnächst versandt.

Leibnitz, 14. Juli. (Wanderversammlung.) Heute hielt der Generalsecretär der steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr kais. Rath Friedrich Müller, im Gasthausgarten des Herrn Brauchart in St. Veit a. V. einen sehr lehrreichen Vortrag über das Wesen der Raiffeisen'schen Creditgenossenschaften, welcher beifälligst aufgenommen wurde. Auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn A. R. v. Jenisch, erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen des Dankes für die Belehrungen von den Sitzen. Auch wurde Herrn Dr. Alois Daum für die gütige Mitwirkung an dem so zahlreichen Besuche der Dank ausgesprochen.

Lindenheim, 16. Juli. (Ein Gedenktag.) Am 18. Juli 1870 wurde das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes in Rom feierlich verkündet. Bischof Stroßmayer wurde durch seine gegen den betreffenden Beschluss auf dem vaticanischen Concile gehaltene Rede bekannt und war damals eine gewissermaßen berühmte Persönlichkeit. In der ganzen katholischen Welt rief das neue Dogma vielfach Aufregung nicht nur in geistlichen Kreisen hervor. Man sagte sich, dass der Hl. Vater in Glaubenssachen ja schon immer als Autorität anerkannt war. Auch der drohenden Gefahr konnte durch einen solchen Beschluss nicht mehr vorgebeugt werden. Am 20. September 1870 marschierten italienische Truppen in Rom ein und der Kirchenstaat hörte zu sein auf. Wozu mochte man nun wohl einen alten Glaubenssatz als Dogma neu aufgestellt haben? Als Oberhaupt galt allen Katholiken doch stets der Papst und seine Aussprüche und Anordnungen wurden von den Gläubigen treu befolgt. Die seit 1870 nun verflossenen fünfundzwanzig Jahre haben die damalige Bewegung ganz zum Stillstande gebracht und niemand bezweifelt heute die Unfehlbarkeit des Papstes in religiösen Fragen; ebenso wie dieses jüngste Dogma nie auf weltliche Dinge angewendet werden könnte, ohne allgemeinem Widerstande zu begegnen. — Seit Jahren zeigt sich aber ein gerade von der römischen Kirche ausgehender und von den Priestern überall geförderter Hass gegen jede Regung deutschen Geistes und deutschen Nationalgefühles. Während bei uns die slavische Geistlichkeit sich bemüht, das nationale Bewusstsein des slovenischen Volkes zu wecken und den deutschen Einfluß ganz zu vernichten, steht die deutsche Geistlichkeit durchwegs auf ihrer Seite und wird der deutschen Bevölkerung jede nationale Regung als Sünde hingestellt, jeder Keim einer solchen Regung zu ersticken versucht. Die slavische Geistlichkeit hat die verflossenen Jahrhunderte hindurch niemals solche Gefühle bethätigt. Die slovenische Literaturgeschichte beginnt erst von Trubar an, einem slovenischen höheren Geistlichen, der im 16. Jahrhunderte lebte, zum Protestantismus übertrat und in Deutschland die Bibel ins Slovenische übersetzte und drucken ließ, wobei er von mehreren deutschen Männern unterstützt worden war. Die Gegenreformation hat nicht bewiesen, dass die geistige Hebung des Volkes ein Herzenswunsch der Geistlichkeit gewesen sei. Auch die deutschen Priester zeigen sich stets als Gegner jeder nationalen Regung unseres Volkes, und selbst dem eigenen Vaterlande wünschen sie den Untergang und alle Schrecken des Krieges, wenn nur Rom dabei gewänne. Alle Bestrebungen der Geistlichkeit in dieser Richtung gehören kaum unter Glaubenssachen, daher wir auch nicht an die Unfehlbarkeit ihrer Aussprüche glauben. Weit eher würde das deutsche Volk bei fortgesetzter Bedrängung den Satz zum Dogma erheben: Wir wollen für unser Seelenheil nicht unseres Stammes ärgste Feinde sorgen lassen, sondern treten zum evangelischen Christenthume über, dessen Priester niemals unsere Gegner sein können!

Wind.-Landsberg, 16. Juli. (Eisenbahntag.) Der hierorts am 11. Juli abgehaltene Eisenbahntag, welcher das Zustandekommen der Bahn Möstin — Wind.-Landsberg zum Gegenstande hatte, war ziemlich stark besucht. Der Obmann des Ausschusses, Herr Sig. Baczulik, Apotheker und Bürgermeister, eröffnete um 10 Uhr vormittags die Versammlung. Nach herzlicher Begrüßung aller erschienenen Interessenten, ertheilte derselbe dem Herrn Civilingenieur Peter Smöch zur näheren Berichterstattung das Wort. Herr Smöch theilte u. a. Folgendes mit: Die Strecke würde eine Länge von $10^1/_2$ Kilometer erhalten, die Anlagekosten dieser Bahn, d. i. der Bau der ganzen Linie (schmalspurig) bis zum Eröffnungstage, die vollständige Ausrüstung und Beistellung der erforderlichen Betriebsmittel, sowie einjährige Intercalarzinsen und entsprechender Reservefond, werden mit 300.000 fl., d. i. per Kilometer 28.572 fl., veranschlagt. Schwierigkeiten beim Bau bietet nur die einmalige Thalübersetzung über den Möstinbach bei Pristova. Die Beitragsleistung des Staates sowie des Landes sei an die Bedingung geknüpft, dass die Rentabilität der Bahn auf 5 bis 6 Jahre nachgewiesen werde. Ferner mögen die Interessenten den hohen Landesausschuss ersuchen, die Bahn als Landesbahn zu erklären und sie demgemäß zu unterstützen. Nach Beendigung dieses Vortrages, welcher von den Interessenten sehr beifällig aufgenommen wurde, wurde an die Erweiterung des bestehenden Ausschusses geschritten. Dieser umfasst nunmehr folgende Mitgliedee: Herrn Sigm. Baczulik, Apotheker und Bürgermeister, Herrn Ignaz Schober, Gutsverwalter, Herrn Andreas Suppanz, Kaufmann in Pristova, Herrn Civilingenieur Peter Smöch, Herrn Ludwig Miglitsch, Ingenieur und Bauunternehmer; neu: Herr Dr. Franz Jurtela, Advocat, Obmann der Bezirksvertretung St. Marein b. Erlachstein, Herr Friedrich Fehr, Obmann der Bezirksvertretung Drachenburg, Josef Cernelc, Kaufmann in St. Peter b. Königsberg. Herr Andreas Suppanz empfahl recht ausgiebige Zeichnung von Stammactien seitens der Interessenten, damit diese für das ganze Sottlathal so wichtige Bahn verwirklicht werde; ferner sind an die nicht anwesenden Interessenten vom Ausschusse Erklärungen zur Zeichnung einzusenden, und Bezirksvertretungen und Gemeinden darauf aufmerksam zu machen, dass sie vor der Zeichnung den bezüglichen Beschluss anführen. Um 12 Uhr mittags war die Versammlung zu Ende, und jeder Theilnehmer hatte gewiss den Wunsch, es möge dieser erste Schritt nicht umsonst gethan worden sein.

Klagenfurt, 15. Juli. (Die wendischen Hetzer in Kärnten.) Den „Freien Stimmen" wurde unterm 11. d. aus dem Kanalthale geschrieben: Dem Laibacher slovenischen Alpenvereine verdarb am letzten Sonntage das ungünstige Wetter die geplante Besteigung unseres Luschariberges. Einzelne tonsurierte Herren warteten daher vergeblich auf das Kommen der angemeldeten „Brüder", erfuhren jedoch bald, dass der Ausflug derselben nur um 8 Tage verschoben wurde und somit am nächsten Sonntage (14. d. M.) stattfinden werde. Vielleicht sagt bei dieser Gelegenheit auch Jemand den slovenischen „Aelplern", dass sie ihren Hauptblättern, die sich so gerne in unsere Landesangelegenheiten mischen, dringend empfehlen, sich etwas mehr in der Geographie umzusehen. Dieselben erinnern in dieser Beziehung vornehmlich an die rührenden geographischen Kenntnisse der Nation der Phrasen — der Franzosen. So mussten wir zufällig erst kürzlich erfahren, dass unser kärntisches Metnitzthal der Bezirkshauptmannschaft Spital zugehöre. Bei solcher Verwirrung wundert es uns dann freilich nicht, wenn diese Herren, die oft in recht kindischer Art über kleinliche, sich selbst richtigstellende Verstöße deutscher Blätter herfallen, so manche unserer deutschen Gegenden für slavisches Besitzthum halten. Vielleicht lernen sie am nächsten Sonntage, sobald es ihnen nicht auch diesen verregnen sollte, sogar einsehen, dass sie nicht einmal Ursache haben, von einem „slovenischen" Luschariberg zu sprechen. Den Dechant von Safnitz, mit welchem die Angemeldeten jedenfalls Händedrücke tauschen werden, dürfen sie darüber allerdings so wenig wie einen gospod Einspieler befragen. Diesen Herren steckt jetzt hauptsächlich nur die baldige Errichtung einer slovenischen Propagandaschule in Völkermarkt im Kopfe. Der Saifnitzer Dechant spendete dafür, obgleich es in seiner Pfarre genug Unterstützungsbedürftige gibt, eine ziemliche Anzahl von Kronen; desgleichen Hutter, Sumach, einige Klagenfurter Alumnen u. s. w. Es ist gut, wenn man solche Dinge manchmal aufgreift, um den Wolthätigkeitssinn der Leiter der slavischen Hetze auf seine Echtheit zu prüfen.

Graz, 11. Juli. („Südmark".) Große Spende der Grazer deutschen Studentenschaft.) Unsere akademische Jugend hat den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck in verdienstvoller Weise gefeiert, da sie anlässlich dessen eine Sammlung für die Südmark einleitete. Diese lieferte den hohen Reinertrag von 501 Gulden und 17 Kreuzern. Für diese reiche Gabe sei den wackeren opferwilligen Spendern hiemit öffentlich der wärmste Dank ausgesprochen. — 9. Sammelergebnis. Für die durch das Erdbeben schwer betroffenen Volksgenossen in Krain haben weiter gespendet: Die Sippe auf der Weixelburg in Graz, Merangasse 63 (3. Spende) 20 fl., ein Ungenannter 5 fl., Deutsche zu Neubau-Kreuzstätten in N.-Oe. als Ertrag eines Militärconcertes 10 fl. 02 kr., die Gemeinde Asch i. B. 50 fl., die Ortsgruppe Zürich des alld. Verbandes (2. Spende) 211 fl. 90 kr. Somit sind mit den in dem 8. Verzeichnisse ausgewiesenen 5900 fl. 7 kr. durch die Hauptleitung der Südmark bisher 6191 fl. 91 kr. eingegangen. — Einem Ausweise der Laibacher Ortsgruppe zufolge haben an diese unmittelbar gesandt: die Frauenortsgruppe Villach 140 fl., Dr. Korpnik in Linz 50 fl., die Ortsgruppe Voitsberg-Tregist 73 fl. 75 kr., Konrad Wanke in Zwickau 5 fl., Volksgenossen in Baden-Ludwigshafen (100 M.) 59 fl. 60 kr., Volksgenossen in Stuttgart (45 M.) 26 fl. 75 kr., der Stadtrath von Ellbogen i. B. 100 fl., Julius Klein als Sammelergebnis 117 fl., die Gemeinde Pfandorf in Kärnten 11 fl. 23 kr., die Gemeinde Schluckenau i. B. 100 fl., die Rumb. Ztg. 2 fl. 85 kr., die Egerer Escompte-Gesellschaft 20 fl., das Stadtamt in Rumburg 50 fl., Anna und Ignaz Peters in Leitmeritz 10 fl. 2 kr., das Gemeindeamt in Röhrsdorf 3 fl. 35 kr., das Bürgermeisteramt zu Haida i. B. 86 fl., die Sparcasse in Haida 10 fl., das Stadtamt zu Schönlinde i. B. 15 fl., Josef Rösler in Warnsdorf als Ergebnis einer Sammlung in der 3. Classe der Bürgerschule 7 fl. 38 kr., das Gemeindeamt Deutsch Trebitsch 9 fl. 70 kr., Volksgenossen in Stuttgart 14 fl. 80 kr., die Ortsgruppe in Schladming durch Mathias Weiß 14 fl., die Neue Glarner Zeitung in Glarus (258 Franken) 124 fl. 23 kr., das Bürgermeisteramt zu Bilin i. B. 100 fl., die Breisgauer Zeitung (88 M. 50 Pf.) 52 fl. 48 kr., die Schriftleitung der Freien Stimmen in Klagenfurt 38 fl., das Bürgermeisteramt in Bodenbach 55 fl., Josef Briska in Bodenbach 20 fl., Heinrich Kieffer in St. Lorenzen a. K.-B. 178 fl. Diese 1494 fl. 14 kr. zu den obigen 6191 fl. 99 kr. hinzugezählt ergibt sich als Gesammtsumme der durch die Südmark bisher eingegangenen Spenden: **7686 fl. 13 kr.**

Wien, 11. Juli. (Der Kyffhäuser-Verband Alter Herren der Waidhofner Vereine) ist nunmehr durch die am 29. Mai l. J. abgehaltene gründende Versammlung ins Leben getreten. Hiedurch wurde ein seit langem gehegter Wunsch aller Studiengenossen erfüllt. Der Verband soll nach seinen genehmigten Satzungen alle „Alten Herren", die einmal in der diesseitigen Reichshälfte eine Universität besucht und einem wehrhaften nationalen Vereine angehört haben, „in der Pflege des deutschen Volksthums" in sich vereinen. Es ist nur zu wünschen, dass sich sämmtliche „Alte Herren" der wehrhaften nationalen Vereine deutscher Studenten, wo immer sie auch wohnen und ihrem Berufe nachgehen mögen, sich diesem Verbande anschließen. Die Beitrittserklärungen, sowie anderweitige Zuschriften in Verbands-Angelegenheiten sind zu richten an die Herren: Dr. Gustav Bodirsky, Advocaturs-Candidat in Wien, I., Rothenthurmstraße 23 (Vorsitzender), Dr. Karl Wagner, Advocaturs-Candidat in Wien, III., Hauptstraße 21 (Schriftführer) und Rudolf Nittner, Ingenieur in Wien, III., Beatrixgasse 12 (Säckelwart). Den Beitrittserklärungen ist satzungsgemäß der Jahresbeitrag von mindestens 1 fl. anzuschließen. Ueber die Ziele und die Gliederung des Vereines werden wir seinerzeit noch eingehender berichten. Uebrigens wird die Vereinsleitung besondere Rundschreiben an die ehemaligen Studiengenossen versenden.

Ein Schloss hab' ich auch gesehen
Und unter Blättergewirr
Am Balcon meine Liebste stehen;
Und ein fremder Buhle bei ihr.

Da beugte sie sich herüber
So schön wie die lieblichste Fei —
Vorüber, mein Schiffchen, vorüber,
Sonst bricht mir das Herz entzwei!

Das Lied verklang im Winde, laute Prosit-Rufe ertönten im Schiffe und manche Studenten schwenkten ihre Mützen zu Grethe hinauf. Die stand ganz verwirrt oben auf der Veranda und wusste nicht, wie ihr ums Herz war. Hatte der Sänger sie im Auge gehabt, als er von seiner Liebsten sang, die ihm untreu geworden und die er mit einem fremden Buhlen auf irgend einem Schlosse gesehen hatte? Wo aber war da der Buhle? Unwillkürlich wandte sie sich um und erschrack ein wenig, als sie hinter sich die Gestalt eines Mannes erblickte.

Aber das war kein Buhle, das war Vetter Hermann, wie er leibte und lebte, ernst und verschlossen wie immer und kühl klang seine Frage nach ihrem Befinden.

„Du hast Dich ja heute noch gar nicht sehen lassen", nahmst alle Mahlzeiten in Deinem Zimmer ein, ohne Rücksicht auf Mama und mich genommen zu haben."

„Ich habe Kopfschmerzen", antwortete Grethe leise und sah furchtsam hinauf zu der hohen Gestalt.

Vetter Hermann war ein Mann in schon reiferem Alter mit ernsten, strengen Gesichtszügen und einem Blick, der bis in das Innerste gieng, wie sich seine Cousine oft gedacht hatte.

Hermann v. Werder, der Sohn eines kleinen Beamten in der Provinz, der sehr viel für die Erziehung seines einzigen Sohnes gethan hatte, trat in einem Alter von kaum zwanzig Jahren als Conceptspraktikant in das Ministerium ein. Ein Zeitraum von 18 Jahren lag zwischen jenem Tage und dem heutigen, in ihm war Werder Regierungsrath und eine angesehene Persönlichkeit im Ministerium geworden. Er war die rechte Hand des Ministers, ein Mann von unbeugsamem Willen, ein Muster großer Charakterstärke und strengster Pflichterfüllung. Kurz nach dem Tode seines Vaters fiel ihm eine bedeutende Erbschaft zu, die er zu dem Ankaufe eines schloßartigen Gebäudes an der Donau verwendete. Hier verlebte er seine freie Zeit mit seiner Mutter, die seit dem Umschwunge der Vermögensverhältnisse ihres Sohnes etwas hochmüthig geworden war und deren Selbstbewusstsein mit jeder Beförderung Werders stieg.

Als vor einigen Jahren die Nachricht von dem Tode ihres Schwagers eintraf, der in einer Provinzstadt seine ärztliche Praxis ausgeübt hatte, da hatten sich Frau von Werder und ihr Sohn sofort bereit erklärt, die Tochter des Verstorbenen zu sich zu nehmen.

Margarethe v. Werder war damals kaum dreizehn Jahre alt; völlig niedergeschlagen durch den Verlust ihres heißgeliebten Vaters — die Mutter war lange todt — ließ sie sich willenlos von ihrem Vetter in die Residenz zu ihrer Tante — Hermanns Mutter — bringen. Hier fand man die Erziehung des Kindes arg vernachlässigt und Grethe kam in ein Pensionat, aus dem sie Werder nach zwei Jahren herausnahm und auf sein Besitzthum an der Donau führte.

(Fortsetzung.)

(Falsch verstanden.) Gattin (zum Alten, der nachts angeheitert nach Hause kommt, traurig): „Ach, ich Arme — total beschwipst!" — Gatte: „W — a — s? Du auch?"

(Boshaft.) A.: „Wird sich Fräulein Meier als Dichterin einen Namen machen?" — B.: „Gewiss, wenn sie heiratet!"

Ein Fest der Südbahn-Liedertafel.

Die Südbahn-Liedertafel, dieser wackere, allzeit deutsche Gesangverein unserer Stadt, begieng am verflossenen Samstag und Sonntag die Jubelfeier seines 30jährigen Bestandes, womit die Feier der Weihe einer neuen Fahne verbunden war. Die Theilnahme der hiesigen Bevölkerung an diesem Feste war, was übrigens vorausgesehen werden konnte, ganz außerordentlich. Am Abende des Samstags nahm die Feier mit einem der Fahnenmutter des Vereines, der Gattin des Werkstätten-Chefs Herrn Kalus, Frau Auguste Kalus, dargebrachten Ständchen ihren Anfang. Am Vormittag des Sonntags fand zuerst im Garten des „Kreuzhofes" ein Concert der Südbahn-Werkstättenkapelle statt, an dem zahlreiche Freunde des Vereines theilnahmen, worauf um 10 Uhr der Abmarsch der Liedertafel durch das im Festschmuck

prangende Brunndorf zur Josefikirche erfolgte. Dort harrten die Herren Bürgermeister Nagy, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer, Bezirkshauptmann Kankowsky, Bezirkscommissär Edler v. Vistarini, die Vertreter des Gesangvereines „Liederkranz" aus Cilli, der „Liedertafel" Windischgraz, der Marburger Männergesangverein, der philharmonische Verein, der 1. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich", der Marburger Turnverein, der Eisenbahnbeamtenverein, Ortsgruppe Marburg, Beamte der Südbahn, unterstützende Miiglieder und andere Freunde des Vereines der Ankunft der Sänger. Nach einem Festgottesdienste, während dessen die Südbahn-Liedertafel die wunderschönen Lieder „Der Tag des Herrn" von Kreutzer und „Die Ehre Gottes" von Beethoven in ergreifender Weise vortrug, nahm Herr Domvicar und Domkapellmeister L. Hudovernig unter dem Beistande der Herren Strafhauspfarrer A. Sver und des Kaplans Cizek die feierliche Fahnenweihe vor. Fahnenjungfrauen waren die Fräulein Olympia Pirzl, Ludmilla Häußler, Kätchen Rath und Mizi Posolofski. Herr Hudovernik erinnerte in einer schwungvollen feierlichen Ansprache an die ideale Aufgabe der Kunst und die Verdienste der Südbahn-Liedertafel durch die unermüdliche Pflege des Kunstgesanges. Auch der Gönner und Förderer des Vereines gedachte der Redner, in erster Linie der Fahnenmutter, der Frau Oberinspector Kalus, und ließ seine begeisterten Worte in dem Wunsche ausklingen, dass der Jubelverein auch fernerhin den idealen Zielen so erfolgreich nachstreben möge wie bisher. (Schluss folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Vorrückung im Bahndienste.) Herr Oberingenieur Vessel wurde zum Inspector ernannt.

(Eine Abschiedsfeier.) Am vergangenen Samstag veranstaltete der gesammte Lehrkörper der k. k. Staatsoberrealschule zu Ehren des scheidenden Directors dieser Anstalt, Herrn Schulrathes Frank, eine Abschiedsfeier, bei der die dem scheidenden, hochverdienten Schulmanne entgegengebrachte herzliche Theilnahme und Verehrung einen schönen und erhebenden Ausdruck fand.

(Veränderungen im Lehrstande.) Herr Stadtschulinspector Professor Neubauer wurde an die k. k. Staatsoberrealschule in Graz übersetzt. Das Scheiden dieses hier allgemein hochgeachteten und verehrten Mannes von Marburg wird zweifellos vielfach lebhaftes Bedauern hervorrufen.

(Personalveränderungen im Beamtenstande der Strafanstalten.) Herr W. Prinzhofer, Controlor der hies. Strafanstalt, wurde nach Graz als Verwalter, Herr Julius Rabitsch nach Graz als Controlor übersetzt. Herr Leopold Suscher, Controlor in Laibach, wurde als Verwalter, Victor Wenedicter, Controlor in Gradiska, in gleicher Eigenschaft für die hiesige Strafanstalt bestimmt.

(Feierliche Kreuzweihe.) Am vergangenen Dienstag nahm Herr Fürstbischof Dr. Napotnik in der neuen Kirche der Franziskaner in der Grazer-Vorstadt die feierliche Weihe der Kreuze statt, welche sodann auf den beiden Thürmen des Gotteshauses aufgesetzt wurden.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 21. Juli wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Sommerfest der Zöglinge des städt. Kindergartens in Melling.) Montag nachmittags um halb 6 Uhr veranstaltete die Leiterin dieses Kindergartens, Fräulein Glantschnigg im Anstaltgarten ein Sommerfest, zu welchem sich nebst den Eltern der Kleinen auch zahlreiche Gäste und Kinderfreunde, die Frau Bürgermeisterin, der Herr Stadtschulinspector, sowie Vertreter der Lehrerschaft und des deutschen Sprachvereines eingefunden hatten. — Zweck des Sommerfestes war die Aufführung von Spielen, Marschübungen, Liedern, Vorträgen (insgesammt 12 Nummern) und die Ausstellung der Kinderarbeiten für das abgelaufene Kindergartenjahr, womit die Kleinen öffentlich zeigen wollten, was sie können und gelernt haben. Sämmtliche Aufführungen gelangten in vorzüglicher Weise zur Abwicklung; es war eine Freude, den gelungenen Kreisspielen und Märschen der Kinder zuzusehen und den gut eingeübten frisch und fröhlich vorgetragenen Liedern und Gesängen derselben zu lauschen. Alles gieng glatt, ruhig und sicher, ohne viel Commando und es überraschten besonders angenehm die Ansprachen, sowie die Einzelnvorträge der Kinder durch die laute, deutliche und richtige Aussprache. Die ausgelegten Kinderhandarbeiten waren rein und durchw gs tadellos. Fräulein Glantschnigg und die mitwirkende Kindergärtnerin Frl. Zoratti können mit den Erfolgen des Kindergartens zufrieden sein und wir gönnen denselben zur ferneren Aneiferung gerne die Anerkennung, die ihnen sowohl durch den Beifall der Gäste, wie auch vom Herrn k. k. Stadtschulinspector Prof. Neubauer ausgesprochen wurde. — Das Fest schloss mit dem Kaiserliede und der Vertheilung von in Spielwaren bestehenden Geschenken an die Kleinen und deren Bewirtung, welche durch die Widmung namhafter Geldbeiträge seitens des Herrn Bürgermeisters, des löbl. deutschen Sprachvereines sowie anderer hiesiger Gönner und Kinderfreunde ermöglicht wurde und wofür den Spendern im Namen der Kleinen wie auch der Kindergärtnerinnen hiemit der beste Dank ausgesprochen sei.

(Das Werk eines einheimischen Tondichters.) In der Verlagshandlung Mathias Tischler in Marburg ist der von der Südbahnwerkstättenkapelle öfters mit großem Erfolg aufgeführte Walzer „Im Seethale" von dem Marburger Musikdirector A. Binder in der Bearbeitung für Clavier erschienen und ist dem musikliebenden und clavierspielenden Publicum Gelegenheit geboten, den anmuthigen Melodien des liebenswürdigen Componisten allgemeine Verbreitung zu verschaffen.

(Aufnahme in die Cadettenschule.) Wir machen unsere Leser aufmerksam, dass nach der in unserem Blatte Nr. 33 enthaltenen Concurs-Ausschreibung für die Aufnahme in die k. u. k. Infanterie-Cadettenschule in Marburg der Einreichungs-Termin mit 25. Juli endet.

(Ausstellung von Schülerarbeiten.) Im Lesezimmer der 4. Classe der Knabenvolksschule II (Domplatz) liegen die Arbeiten der Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsgremiums Donnerstag, den 18. Juli von 2 bis 6 Uhr nachmittags zur Besichtigung auf. Die Herren Chefs der Schüler und Schulfreunde werden eingeladen, diese Arbeiten zu besichtigen.

(Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust".) Dieser Club veranstaltet heute in seinem Clublocale Hotel „Erzherzog Johann" einen musikalischen Clubabend, für den auch Herr Karl Koß, Opernsänger aus Graz, seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat. Es wird daher auf einen besonders vergnügten und genussreichen Abend gehofft. Gäste sind herzlich willkommen.

(Distanzfahrten.) Nicht leicht gibt etwas anderes von der allgemeinen Beliebtheit Zeugnis, welche das Radfahren bei der Bevölkerung genießt, als das Interesse, das die weitesten Kreise den zwischen den einzelnen Städten veranstalteten Distanzfahrten entgegenbringen. Nichts zeigt aber auch die eminent praktische Bedeutung des Fahrrades, sowie die Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Fabrikate so klar wie z. B. die am 11. und 12. Mai d. J. stattgehabte Fernfahrt Bordeaux—Paris, 592 Kilometer, welch' immense Strecke der hiebei vor den besten englischen, französischen, deutschen, holländischen und dänischen Fahrern als Erster auf seinem Styria-Rade einlangende Herr Gerger, Graz, in nur 24 Stunden 12 Min. zurücklegte. Oder wenn J. Fischer, München, als Erster in 12 St. 50 Min. die 386 Kilometer lange Strecke Wien—Salzburg am 1. und 24. Juni trotz des greulichsten Unwetters, bei dem Rennen Triest—Wien die 509 Kilometer lange Distanz als Erster in 24 St. 6 M. hinter sich bringt. Auch bei der Fahrt Graz—Wien am 7. Juli, 200 Kilometer, fuhr der Erste, Francan, trotz starkem Gegenwinde nur 10 St. Alle diese Fahrer benützten zu ihren großartigen Erfolgen Styria-Räder von Joh. Puch u. Comp. in Graz. Auf diesen vorzüglichen Rädern wurden bis 8. Juli in der heurigen Saison 231 erste, 117 zweite, 68 dritte Preise, darunter 14 Meisterschaften, z. B. die von Italien, die des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs errungen, was wohl die beste Gewähr für die Güte dieser Räder gibt. Der Vertreter dieses Fabrikates ist für Marburg Herr Alois Heu, Kärntnerstraße 17.

(Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn".) Dieser Verein veranstaltet am Abende des kommenden Sonntags im Garten der „Gambrinushalle" unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Hans Rosensteiner seine diesjährige Sommerliedertafel. Die Vortragsordnung enthält folgende Nummern: 1. Gambrinusmarsch, Chor mit Baßsolo von M. Peuschel. 2. Wünsche, Chor von Franz Abt. 3. Da Schwoagrin ihr Herzload, Quartett von Frettensattel. 4. Heimweh, Chor mit Soloquartett von J. Heim. 5. Lenz und Licht, Chor mit Baritonsolo von Bela Ziegler. 6. Das Herzklopfen, Quartett von Ed. Kremser. 7. Blümchen am Hag, Chor von Storch. 8. Die Arbeit, Chor von Josef Scheu. — Die Südbahnwerkstättenkapelle spielt zehn gewählte Stücke. Eintritt für Nichtmitglieder an der Cassa 40 kr., im Vorverkaufe 30 kr.

(Ein Arbeiterfest.) Sonntag, den 4. August wird ein von der hiesigen vereinten Arbeiterschaft veranstaltetes Fest stattfinden.

(Gewerbebewegung.) In den letzten Monaten dieses Jahres wurden folgende Gewerbe anheimgesagt: Elise Patron, Obsthandel, Johann Likavetz, Landesproductenhandel, Johann Wengust, Wagnerei, Maria Jkok, Victualienhandel, Dittinger, Fiakerei, Franz Wambera, Krämerei, Katharina Podberschek, Greislerei, Markus Orowan, Möbelhandlung, Anton Löschnigg, Fleischerei, Mathias Tadina, Holz- und Kohlenhandlung, Franz Mildner, Drechslerei, Julius Crippa, Salamierzeugung, Juliana Rohrbacher, Greislerei, Alois Heu, Galanteriewarenhandel, Cäcilie Derniatsch, Damenschneiderei, Josef Thalmann, Messerschmied, Maria Ilger, Uhrmacherei und Bijouteriewarenhandel, Johann Warthol, Salzhandel, Josef Stark, Krämerei, Josef Koß, Greislerei mit Flaschenbierhandel, Dominik Menis, Delicatessenhandlung, Johann Nekrepp, Holz- und Kohlenhandlung, Marie Baumgartner, Krämerei, Josef Rathei, Nagelschmied, Heinrich Urban, Krämerei, David Hopfgartner, Wirtspächter, Anton Zettel, Wirtspächter, Josef Pöltl, Lastenfuhrwerk, Aloisia Schischek, Deckenmacherei. In der Zeit vom März bis Ende Juni 1895 wurden folgende Gewerbeberechtigungen ertheilt: A) Concessionierte Gewerbe: Josef Marko, Gasthaus, Kärntnerstraße, B) handwerksmäßige Gewerbe: Georg Schrott, Fleischhauerei, Burggasse 16, Otto Polegeg, Fleischhauerei, Schlachthausgasse 7, Josef Niedermüller, Fleischhauerei, Kärntnerstraße 62, Josef Weber, Kleidermacherei, Webergasse 4, Josef Leyrer, Fleischselcherei und Wursterzeugung, Draugasse 7, Georg Vaupot, Schuhmacher, Augasse 18, Johann Golger, Glaser, Bergstraße 16, Serdinko recte Serbinko Ferdinand, Schuhmacher, Tegetthoffstraße 44, Franz Zeleny, Anstreicher und Zimmermaler, Burggasse 8, Andreas Letonia, Herrenkleidermacher, Kärntnerstraße 43. C) Freie Gewerbe: Peter Milhain, Holzverschleiß, Handel mit Kohlen und Kalk, Kärntnerstraße 42, Franz Pleterschek, Handel mit Obst, Eiern, Geflügel und Gemüse, Bergstraße 6, Johann Kicker, Krämerei, Kärntnerstraße 88, Blasius Tschaß, Handel mit Flaschenbier und Wein in verschlossenen Gefäßen, Trießerstraße 22, Jakob Stiper, Lohnfuhrwerker, Tegetthoffstraße 19, Alois Heu, Handel mit Fahrrädern und Zugehör, Hauptplatz 16, Josef Krenn, Handel mit Schnittwaren, Burgplatz 1, Emanuel Conrid, Vermittlung von Handelsgeschäften, Casinogasse 10, Marie Likawetz, Handel mit Flechtwaren (Körben) mit Geschirr aus Eisen, Porzellan und Holz, Hauptplatz 4, Anton Priol, Weinhandel, Viktringhofgasse 9, Agnes Bauer, Marktfahrerin mit Galanterie- und Kurzwaren und Rosenkränzen, Allerheiligengasse 2, Karl Koffler, Obst-, Blumen- und Gemüsehandel, Bergstraße 8, Josef Hofer, Handel mit Galanteriewaren, Postgasse 6, Anna Waiiand, Handel mit Grünzeug und Obst. Als Gasthauspächter wurden genehmigt: Marie Pregl, Schmiderergasse 3, Elise Schneider, Josefigasse 1, Anton Woch, Lendplatz 1, Josefa Sand, Franz Josefstraße 33, Konrad Kriwitz, Sophienplatz 3, Johann Lorenz, Mellingerstraße 2.

(Verpflegsstation.) Im Monate Juni haben auf der hiesigen Verpflegsstation 262 Individuen vorgesprochen, von denen 221 hier übernachteten. Es wurden 221 Früh- und Abend- und 41 Mittagsverpflegungen verabreicht und die Verpflegskosten betrugen 69 fl. 25 kr. Arbeitsvermittlung war nur eine zu verzeichnen.

Deutscher Sprachverein.

Zur Theilnahme an der heurigen Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereines ergieng nachstehende Einladung:

Der unterzeichnete Festausschuss gibt sich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren zur Theilnahme an den Fest-Veranstaltungen, die er anlässlich der achten nach Graz einberufenen Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereines in Aussicht genommen hat, geziemend einzuladen.

19. Juli (Freitag), abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste in den Annensälen; Concert einer Militärkapelle bei Mitwirkung des Grazer Männergesangvereines.

20. Juli (Samstag), früh 8 Uhr: Gemeinsames Frühstück im Stadtparke; halb 10 Uhr: Erste geschäftliche Sitzung im Rathhause (Stadtrathsaal); 2 Uhr: Ungezwungenes gemeinsames Mittagessen in der Gastwirtschaft am Schlossberge; halb 4 Uhr: Ausflug nach Judendorf (vom Südbahnhofe).

21. Juli (Sonntag), 8 Uhr früh: Gemeinsames Frühstück im Stadtparke; 9 Uhr: Zweite geschäftliche Sitzung; 11 Uhr: Festsitzung im Rittersaale; Festvortrag von Prof. Hermann Dunger aus Dresden; 1 Uhr: Festmahl im Saale des Grazer Clubs (Herrengasse); halb 5 Uhr: Abfahrt nach Leoben; 8 Uhr: Begrüßung durch den Zweigverein Leoben.

22. Juli (Montag), 7 Uhr: Abfahrt von Leoben nach Prebichl; Fahrt auf den Erzberg; gemeinsames Mittagessen im Berghause, Rückkehr abends 7 Uhr nach Leoben.

Theilnehmerkarten für alle Fest-Veranstaltungen in Graz zu 3 fl. (Fahrt und Rückfahrt auf den Schlossberg, nach Judendorf und zurück und Festmahl), für das Festmahl allein zu 2 fl. 50 kr. werden vom 1. bis 15. Juli in der Buchhandlung des Herrn Hans Wagner im Rathhause gegen Vorweisung dieser Einladung abgegeben. Der Preis für das gemeinsame Mittagmahl im Erzberger Berghause beträgt 1 fl.

Der Festausschuss des Allgemeinen deutschen Sprachvereines.

(An angehende deutsche Hochschüler und deren Eltern!) Der Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Wien, „Germania", ist gerne bereit, deutschen Abiturienten schriftlich oder mündlich unentgeltlich Auskünfte und Rathschläge über das Wiener Hochschulwesen (Universität, Technik und Hochschule für Bodencultur), vorzugsweise über Art, Zeit und Form der Inscription, ferner über Wahl der Vorlesungen, über Lehrbücher, über Begünstigungen und Unterstützungswesen in Wien zu ertheilen. Auch übernimmt die „Germania" die Vermittlung von Hauslehrer- und Hofmeisterstellen und wir bitten unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und sich in allen diesen Fragen an die „Germania" in Wien, VIII., Langegasse 46, zu wenden. — Mit deutschem Gruß der Ausschuss.

Verstorbene in Marburg.

3. Juli: Wolf Anna, Dienstmagdstochter, 1 Jahr, Mellingerstraße, Magen- und Darmcatarrh. — Ribitsch Josef, Näherinssohn, 4 Monate, Allerheiligengasse, chron. Darmcatarrh.

4. Juli: Kailer Franz, Bahnschlosserssohn, 6 Monate, alte Colonie, Darmcatarrh.

6. Juli: Keschar Anna, Kellnerinstochter, 7 Wochen, Kärntnerstraße, Darmcatarrh. — Skrubey Heinrich, 20 Jahre, Poberschstraße Lungentuberculose.

8. Juli: Billerbeck Josefine, Hausbesitzersgattin, 65 Jahre, Färbergasse, Urämie.

9. Juli: Nöbauer Johann, Fleischerlehrling. 17 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberculose. Latzko Maria, gew. Gastwirtswitwe, 63 Jahre, Kärntnerstraße, Unterleibsentartung. — Kelbitsch Ludwig, Stubenmädchenssohn, 3 Monate, Mühlgasse, Eclampsie.

11. Juli: Novak Adolf, Tapezierergehilfe, 24 Jahre, Franz Josefstraße, Tuberculose. — Faleton Angela, Strafhaus-Aufseherstochter, 13 Monate, Poberschstraße, Lungencatarrh.

Kunst und Schriftthum.

Universum, illustrierte Familienzeitschrift. — (Verlag des Universum, Dresden). Das neueste 22. Heft der beliebten Zeitschrift enthält u. a.: Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem: „Die weißen Rosen von Ravensberg", Roman, Forsetzung. — Rudolf Krämer: Bilderpreise im griechischen Alterthum. — Claus Zehren: Eine internationale Hundeausstellung. Mit 7 Illustrationen von O. Gerlach und F. Czabran. — Friedrich Hermann Löscher: Weisheit von der Gasse aus dem Reiche der Mitte. — Wilhelm Berger: „Jap", Novelette. — Dr. Fr. Dornblüth: Etwas vom Gehen. — Frida Schanz: Rückblick. — P. G. Heims: Die Brücken und Schleusen des Nordostseekanals, mit vier Illustrationen. — Ludwig Ganghofer: „Schloss Hubertus", Roman, Fortsetzung. — Porträt und Biographie des Erbauers des Nordostseekanals, wirkl. Geh. Oberbaurat Otto Baensch — Unwetter in Württemberg. — Geruchs- und Geschmackssinn im Wasser lebender Thiere. — Blitze ohne Donner, — ferner die Abbildungen eines fossilen Hirschgeweihs sowie des neuen Wittelsbacher Monumentalbrunnens in München. Von den Kunstbeilagen erwähnen wir den Lichtdruck: „Ein Kleeblatt" nach dem Gemälde von Ed. Grützner und das Vollbild Hugo Oehmichen: „Guten Morgen, Brüderchen!" Preis per Heft 50 Pfg.

Inhalt der **Wiener Hausfrauen-Zeitung** Nr. 27: Gelegenheit, von Rud. Maria Schubert. — Was beginnen wir mit unseren Söhnen in den Ferien? von Ludwig. — Fragekasten. Correspondenz der Redaction. Graphologischer Briefkasten. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. Am Arbeitstische. Literatur. Album der Poesie: Idylle, von Rudolf von Flamberg. Das Wort, von Friedrich Haßlwander. — Räthsel-Zeitung. Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Misericordia. Novelle von Ottilie Bibus. — Feuilleton: Alpensagen. Von Mathilde Felder. Der verlorene Sohn. Von Francis Wolf. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

Aufruf!

Am 3. Juli hat ein verheerendes Hagelwetter und ein alles zerstörender Wolkenbruch Eberstein und seine Umgebung heimgesucht. Der durch den Hagel und die Ueberschwemmung angerichtete Schaden beziffert sich nach der commissionellen Erhebung bis jetzt über 80.000 fl. Machtlos steht die arme Bevölkerung dieser furchtbaren Katastrophe gegenüber. Die Ausräumung des durch angeschwemmte Geschiebmasse ausgefüllten Flussbettes des den Ort durchziehenden Gebirgsbaches und die Wiederherstellung der durchbrochenen Uferschutzbauten sollte bei der höchst bedrohlichen Gefahr einer abermaligen Ueberschwemmung sofort begonnen werden, aber der ohnedies hochbelasteten Gebirgsgemeinde fehlen nicht nur jegliche Mittel, sondern auch alle Arbeitskräfte, an denen selbst der hiesige Bauer in seiner Wirtschaft Mangel leidet. Im festen Vertrauen auf das stets bewährte Mitgefühl der Menschheit richten wir in dieser herben Noth einen Appell an ihre Nächstenliebe und bitten um Beistand und Unterstützung.

Beiträge werden unter der Adresse: „Hilfscomité in Eberstein, Kärnten", erbeten.

Eberstein, 9. Juli 1895.

Das Hilfscomité.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 21. Juli nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Hobacher sen.

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter, glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.**— Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1

Seidenfabriken G. Henneberg, k. u. k. Hofl. Zürich.

Der Postdampfer „Noordland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Die Ziehung der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lotterie wurde unwiderruflich auf den 12. September d. J. verlegt und beträgt der Haupttreffer dieser Lotterie 30.000 fl.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni. Karlsbad und Wien.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis u. franco.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **Henri Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. Musterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

Henri Nestle's Kindernährmehl 90 kr.
Henri Nestle's condensirte Milch 50 kr.

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.

Depots in allen Apotheken und Specerei-Geschäften.

Warnung vor dem Ankauf anderer in marktschreierischer Weise angekündigten Präparate, die nur auf Täuschung des Publicums abzielen.

Lotto-Ziehungen am 13. Juli 1895.
Wien: 57, 68, 76, 19, 48.
Graz: 20, 18, 86, 41, 35.

Marburger Marktbericht.

Vom 6. bis 13. Juli 1895.

Gattung	per	Preise von fl. kr.	bis fl. kr.
Fleischwaren.			
Rindfleisch	Kilo	48	68
Kalbfleisch	„	52	64
Schaffleisch	„	36	50
Schweinfleisch	„	50	70
„ geräuchert	„	70	85
„ Fisch	„	70	80
Schinken frisch	„	53	55
Schulter „	„	48	50
Victualien.			
Kaiserauszugmehl	„	15	16
Mundmehl	„	13	14
Semmelmehl	„	11	12
Weißpohlmehl	„	9	10
Schwarzpohlmehl	„	7	8
Türkenmehl	„	11	12
Haidenmehl	„	18	20
Haidenbrein	Liter	11	12
Hirsebrein	„	12	13
Gerstbrein	„	9	10
Weizengries	Kilo	16	18
Türkengries	„	12	13
Gerste gerollte	„	20	30
Reis	„	14	30
Erbsen	„	24	26
Linsen	„	16	32
Fisolen	„	10	12
Erdäpfel	„	4	5
Zwiebel	„	10	12
Knoblauch	„	32	34
Eier 1	Stck.		3
Käse steirischer	Kilo	18	32
Butter	„	90	1.30
Milch frische	Liter		10
„ abgerahmt	„		8
Rahm süßer	„	20	28
„ sauerer	„	28	32
Salz	Kilo	—	12
Rindschmalz	„	95	1.—
Schweinschmalz	„	64	68
Speck gehackt	„	62	64
„ frisch	„	52	55
„ geräuchert	„	65	70
Kernfette	„	54	56
Zwetschken	„	18	20
Zucker	„	32	34
Kümmel	„	40	50
Wachholderbeeren	Kilo	24	28
Kren	„	30	36
Suppengrünes	„	18	20
Kraut saueres	„	—	—
Rüben saure	„	—	—
Kraut per 1 Kopf	.	5	7
Getreide.			
Weizen	Hktl.	5.40	5.80
Korn	„	4.40	4.80
Gerste	„	4.25	4.65
Hafer	„	3.25	3.55
Kukurutz	„	5.45	5.75
Hirse	„	4.60	5.—
Haiden	„	4.40	4.80
Fisolen	„	7.—	8.—
Geflügel.			
Indian	Stck.	—	—
Gänse	„	1.—	1.35
Enten	Paar	1.—	1.30
Backhühner	„	60	75
Brathühner	„	80	95
Kapaune	Stck.	—	—
Obst.			
Äpfel	Kilo	—	—
Birnen	„	—	—
Nüsse	„	16	20
Diverse.			
Holz hart geschw.	Met.	2.65	2.75
„ „ ungeschw.	„	3.20	3.60
„ weich geschw.	„	2.10	2.25
„ „ ungeschw.	„	2.50	2.80
Holzkohle hart	Hktl.	70	75
„ weich	„	70	75
Steinkohle 100	Kilo	72	96
Seife	Kilo	20	30
Kerzen Unschlitt	„	52	54
„ Stearin	„	80	90
„ Styria	„	72	76
Heu 100	Kilo	2.30	2.40
Stroh Lager „	„	2.80	3.—
„ Futter „	„	1.60	1.80
„ Streu „	„	1.40	1.50
Bier	Liter	16	20
Wein	„	28	64
Brantwein	„	32	80

Allen P. T. Hausfrauen

welche sich scheuen mit Soda, Asche oder anderen schädlichen Zusätzen zu waschen, wird 1253

Pauer's Patent-Waschlauge

wärmstens empfohlen. Sie **erspart** sehr viel **Seife Holz** und **Mühe,** macht die Wäsche **blendend weiss** und greift das Gewebe in keiner Weise an, ist also **absolut unschädlich,** wofür jede Garantie geleistet wird. Dieselbe steht bereits in vielen **Waschanstalten, Klöstern, Spitälern** und **Privathäusern** in Verwendung und hat sich überall als unübertreffliches Waschmittel erprobt.

Einzig auch ist

Pauer's Patent-Waschlauge

zum Reinigen von Tuchsachen, Entfernen von Fettflecken sowie zum blanken Scheuern von Fußböden und Geschirr.

☞ Man bittet, in den Spezereigeschäften ausdrücklich **Pauer's Patent-Waschlauge** zu verlangen nnd sich nicht durch schlechte Imitation täuschen zu lassen.

Haupt-Depot: Conrad Pauer, Fraßlau, Steiermark.

Eine Niederlage.

Der vor einem Jahre in St. Lorenzen durch den Obmann Caspar Lamprecht gegründete **slovenische** forstwirtschaftliche Holzhändler-Verein ist in gänzliche Ohnmacht gefallen, der Verein, welcher den Zweck haben sollte, den Kleinhandel zu unterdrücken. Dem Herrn Obmann scheint es nie bekannt gewesen zu sein, wie viel Cassa ein solcher Verein braucht, um Mitgliedern seines Gleichen auch Vorschüsse leisten zu können, da die Erzeuger nicht jahrelang, vermöge Zahlungen, auf Cassa warten können, ein Beweis, dass der Herr Obmann nicht tauglich und vorher kein Holzhändler war.

Hochachtungsvoll

Ein kleiner Holzhändler.

Zu fachgerechten Ausführungen von

Wasser- und Dampfleitungen, Bädern, Heizungen und Trockenanlagen sowie Pumpwerken, hydraulischen Widdern

2c. 2c. empfiehlt sich

Carl Juhász, concess. Installateur,
Graz, Mariengasse 15.

Die **Gartenlaube** begann soeben ein neues Quartal mit neuester Erzählung

A. Wilbrandts Vater und Sohn.

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandt'schen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen sowie direct:

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfg. in Leipzig.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt,
Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in der Luxusbäckerei des Josef Ueberbacher in Wildon aufgenommen.

Danksagung. 725

Seit ungefähr 4 Jahren litt ich an einer trockenen Flechte, die vom Daumen bis über den Ellenbogen in einem dunkelrothen Streifen hinaufreichte. Auf der Flechte bildeten sich rothe Pickeln, die manchmal furchtbar juckten. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Hrn. **Dr. med. Hope in Köln am Rhein,** Sachsenring Nr. 8. Und schon in verhältnismäßig kurzer Zeit war die Flechte vollständig verschwunden. Ich spreche daher Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus. (Gez.) Laura Hildebrandt, Mockrau bei Graudenz.

Billig zu verkaufen:

hübsches hartes Bett, Canapée und Küchentisch. Anzufragen Kaiserstraße 6, 1. Stock, links. 1404

Eine schöne erträgliche 1378

Besitzung

10 Minuten vom Südbahnhofe, an der Hauptstraße gelegen, mit nettem Herrenhaus mit Presse, schönem Winzergebäude, prachtvollen Baumgarten, schönem Weingarten, im ganzen gegen neun Joch, mit ganz neuem Brunnen mit vorzüglichem Quellwasser, alles im besten Zustande, vollkommen arrondirt, mit kleiner Milchwirtschaft, ist sogleich sammt Fundus zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Tapezierer-Arbeiten

in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei 1004

Aug. Koblitschek, Tapezierer,
Burg, Eingang Brandisgasse.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Tüffer** als Abhandlungsinstanz wird hiemit bekannt gemacht, dass zur freiwilligen Versteigerung der in den Verlass der **Josefa Wabitsch** in Tüffer Nr. 126 gehörigen Fahrnisse, als: Schmiedewerkzeuge und Wohnungseinrichtungsstücke, die Tagfahrt auf den

29. Juli 1895

vormittags 9 Uhr loco Tüffer mit dem Beifügen anberaumt wurde, dass die einzelnen Sachen gegen sofortigen Erlag des Meistbotes auf Kosten des Erstehers zu beseitigen sind. 1397

K. k. Bezirksgericht Tüffer, am 12. Juli 1895.

Die besten und billigsten

Fahrräder

kauft man bei

Alois Heu jun., Marburg
Kärntnerstrasse 17.

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Superphosphate

aus Knochenmehl, Spodium, Guano etc.

Themenauer Patent-Superphosphatgyps 1130

und

Phosphorsäurelösung,

bestes Conservierungsmittel für **Stalldünger** u. **Jauche**

Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze

Thomasschlackenmehl, Stassfurter Kainit,

reinen arsen- und chlorfreien bas. phosphorsauren Kalk für Futterzwecke,

empfehlen unter Gehaltsgarantie allerorts concurrenzfähig Schwefelsäure- und Kunstdünger-Fabriken Lundenburg-Themenau und Lissek-Roztok von

A. Schram, Prag,
Centralcomptoir, Heinrichsgasse 27.

Für Radfahrer und Touristen!

Tourenhemden aus englisch. Flanell fl. 3.25
Tourenhemden aus Baumw.-Flanell fl. 1.80
Radfahrerstrümpfe aus Schafwolle u. Baumwolle, gestrickt und gewirkt.
Radfahrer-Leibchen in allen Clubfarben.
Schwitzer, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.
Renn-Costüme in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.
Radfahrer-Gürtel aus schwarzem echten Schafwollgurt mit Ledertasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10 % Rabatt.
Versandt per Nachnahme.
Preiscourante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-, Wäsche und Bettwaren-Niederlage
Graz. „zum Herrnhuter." Luegg.

Wir beehren uns zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass wir die

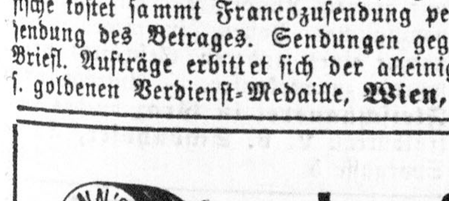
ausschliessliche Niederlage

unseres, wegen der vorzüglichen Qualität geschätzten 990

Perlmoser Portland- u. Roman-Cementes

für Marburg und Umgebung bei Herrn **F. X. Halbärth** in **Marburg** errichtet haben.

Achtungsvoll
Perlmooser Actien-Gesellschaft.



Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie"
von
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst die
„Red Star Linie" in WIEN, IV.,
Weiringergasse 17.

Für Angelfischer!

Echtes Köderöl,

einziges Mittel, um Hechte, Forellen, Aale, Karpfen, überhaupt alle Gattungen Raub- und Friedfische von der **Ferne** und aus der **Tiefe** zur Angel zu locken. Dasselbe ist kein **Geheimmittel**, sondern wird genau nach Angabe des berühmtesten deutschen Angelfischers und Fachschriftstellers kgl. pr. Hauptmannes Br. Ehrenkreuz, welcher das **Köderöl** in seinem mustergiltigen Fachwerke „Das Ganze der Angelfischerei", Leipzig 1873, als ein **unentbehrliches** Mittel bezeichnet und genau beschreibt, erzeugt. „Kein Fischer", schreibt dieser erfahrene Praktiker, „soll ohne dieses zum Wasser gehen, es erhöht das Vergnügen und den Ertrag, ohne Köderöl bleibt das Fischen mit der Angel stets unsicher und meist undankbar." — Ein Flacon mit Gebrauchsanweisung und Köder-Verzeichnis für die meisten Flussfische kostet sammt Francozusendung per Post ö. W. fl. **1.20** bei vorheriger Einsendung des Betrages. Sendungen gegen **Postnachnahme** werden **nicht** francirt. Briefl. Aufträge erbittet sich der alleiniger Erzeuge **Friedrich Müller,** Bes. d. k. k. goldenen Verdienst-Medaille, **Wien, IV., Goldeggasse 9.** 1357

Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfumerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu. **Neu.**

Estermanns Bärenseife

per Stück 20 kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfum, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Als diätetisches Getränk vereinigt der Johannisbrunnen vermöge seiner glücklichen chemischen Zusammensetzung alle jene Eigenschaften in sich, die ihn zu einem reinen und echten Säuerling ersten Ranges stempeln.

Der ungemein hohe Reichthum an freier und halbgebundener Kohlensäure in Verbindung mit Lithion und den Alkalien geben dem Johannisbrunnen jenen gewissen prickelnden Wohlgeschmack, der nur den echten Säuerling charakterisirt. 1015

Wer daher ein anregendes, wohlthuendes und vornehmlich gesundes Mischungsgetränk zum Weine wählen will, verlange stets den Johannisbrunnen.

Meine Herren!

Die beste und mildeste Toilette-Seife ist
Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Comp. in Dresden-Tetschen a/E.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Mitesser, Blüthchen, **Röthe des Gesichts** 2c. à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram.** 460

Ein elegant möblirtes Zimmer
ist sogleich zu vermieten. Josefgasse, Villa Lang. 1356

Edel-Krebse

anerkannt ff. Tafelsorte, glatte rothschalige, liefert stets frisch vom Fange unter Garantie **lebender** Ankunft **porto-** und **zollfrei** überallhin 150—170 Stück schöne hübsche **Suppenkrebse** mit zwei frtten dicken Scheeren zu fl. 2.50, dto. 80—90 Stück **Tafelkrebse** zu fl. 3.50.
D. M. Andermann, Brody, Galiz.
Zahlreiche Anerkennungen.

Schöne sonnseitige
WOHNUNG
4 Zimmer sammt Zugehör vom 1. September an zu vermieten. Schulgasse 2. 1307

Gebrauchter billiger
Eiskasten
wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Bad Sutinsko

Akratotherme + 29·9° *R.* Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice" (Zagorjaner Bahn) Post Mihovljan. Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Badearzt und die Badeverwaltung. 782

---

18 Seiten Heiratsvorschläge

nebst Anleitung zur Bekanntschaft versendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 983
Mariage Company Budapest,
Csömöristraße 28, gegen 30 kr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen** mit vermögenden Damen! **Rasche, reelle und erfolgreiche Intervention.**

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
Prospecte durch die Direction.

Die **weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge,** empfohlen durch die ersten **medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane** und zwar die 768

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel

versendet in frischer Füllung die
Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Fahrplan

der
k. k. priv. Südbahn
Giltig von 1. Juni 1895,
Zu haben in der Buchdruckerei des
C. Kralik. Preis pr. Stück 5 kr.

Geschäfts-Verlegung.

Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mein **seit zehn Jahren** bestehendes, selbst gegründetes 1274
Lackierer-, Anstreichergeschäft und Schriftenmalerei
bisher **Viktringhofgasse 9, — jetzt Burggasse 20** verlegt habe.

Indem ich meinen geschätzten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch gleichzeitig, mir in meinem neuen Locale ihr Vertrauen zu bewahren.

Mit besonderer Hochachtung **Carl Weiss.**

Eine Realität

in Langenthal, eine Gehstunde von der Südbahnstation St. Egidi, 10 Minuten vom Pfarrorte St. Ober-Kunigund und 5 Minuten von der sehr guten Bezirksstraße entfernt, in schönster Lage, reizende Fernsicht und gesunde Luft, für Sommer-Aufenthalt sehr geeignet, mit Wohngebäude, Ziegelbrennerei mit Vorrath, 6 Joch Obstgarten mit 1300 Obstbäumen edler Sorte, $1^1/_2$ Joch gut bestellten Weingarten, circa 8 Joch Wald, mit theilweise schlagbarem Bauholz und prima Jungholz bestockt, $4^1/_2$ Joch Wiesen und 4 Joch Aecker, beim Hause sehr gutes Quellenwasser. Ferner ein neuer Dachstuhl für ein Wohngebäude, wird aus freier Hand unter den günstigsten Bedingungen verkauft. Bemerkt wird noch, dass sich in nächster Nähe mehrere Herrschaftsbesitzungen befinden. Die Zufahrt jederzeit eine gute.

Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer Joh. Posch, Mureck. Zwischenhändler ausgeschlossen. 1383

C. Pickel & Co., Marburg, Theatergasse 11,

empfehlen sich zur Lieferung von **Cement-Pflasterplatten, Rauchfang-, Pfeiler-** und **Brunnen-Deckplatten, Kellerfenster, Thür-** und **Aschengrubenstöcke, Stiegenstufen, Brunnenmuschel, Canalröhren, Futterbarren** 2c. aus **Portland-Cement,** ferner zur Lieferung von **Steinzeugröhren** für Canal-, Wasserleitungs- und Abort-Anlagen, **Chamotte-Steine, Klinger-Platten** und **Stöckel, Mettlacher Platten** vorzüglicher Qualität und Dessins und zur Herstellung von **Canalisirungen, Cementböden, Pflasterungen** 2c. und zur completen Ausführung von **Rohrcanälen** und **vollständigen Stalleinrichtungen.***)
Pläne und Kostenüberschläge gratis. — Preiscourante auf Wunsch franco.

Mehrjährige Garantie und beste solideste Ausführung bei **billigst** gestellten Preisen. 940

Portland- und Roman-Cement

vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

*) Die Stall-Einrichtungen der Firma **C. Spitzer** in **Wien,** deren Alleinvertretung für Südsteiermark wir haben, sind eine **besondere Specialität,** von den höchsten Herrschaften, vom Jokey-Club und vielen anderen Pferdebesitzern empfohlen. Atteste liegen zur Einsicht auf.

Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,
Klettenwurzel-Essenz,
Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.
Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.
Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.
Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.
Droguerie des Max Wolfram
in Marburg.

An Sonntagen

von 7—9 Uhr abends geöffnet

An Feiertagen

3199

P. T.

Ich beehre mich, meine verehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, dass den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe zufolge mein

Selchfleisch- und Wurstwarengeschäft

an Sonn- und Feiertagen abends von 7 bis 9 Uhr geöffnet ist.

Hochachtungsvoll

Josef Wurzer.

von 7—9 Uhr abends geöffnet

Anton Kiffmann

Uhrmacher,

Marburg, untere Herrengasse 5.

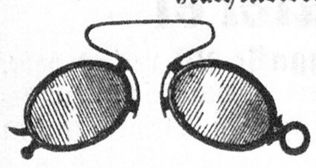
Um den Anforderungen meiner geschätzten Kunden in jeder Weise nachkommen zu können, habe ich mein Geschäft bedeutend vergrößert und bin nun in der angenehmen Lage, mit

allen Gattungen Uhren

sowie

optischen Gegenständen,

Rathenower Augengläser, Feldstecher, Fernrohre, Most- und Weinwagen u. s. w., dann einer **reichen Auswahl** von **Gold- und Silberwaren** zu billigsten Preisen zu dienen. 1398



Alle einschlägigen **Reparaturen** werden unter Garantie bestens besorgt.

Donnerstag den 11. Juli 1895

Scharfschiessen!

Beginn 3 Uhr nachmittags. Gäste sind herzlich willkommen. Geschossen wird auf **Landesscheibe.**

Mit Schützengruß:

Marburger Schützenverein.

930

Anton Wölfling's

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

Marburg,

Viktringhofgasse 9 (Anton Priol's Haus)

empfiehlt Tuchwaren, Stoffe aus einer Concursmasse, Tricots in allen Farben und Qualitäten, Reichenberger, Brünner und englische Kammgarne, Steirer-, Kärntner- und Tiroler-Loden, glatt, meliert u. carriert, Jagdtücher in allen Farben.

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzen Kragen fl. 13, Wettermantel aus Kameelhaar fl. 7 (das Beste), Loden-Anzüge in allen Farben fl 16, stets vorräthig bei Jakob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.

Ein billiges 1408

Möblirtes Zimmer

zu mieten gesucht. Grazer-Vorstadt bevorzugt. Anträge an Verw. d. Bl.

Lehrmädchen

für Modistenarbeit werden aufgenommen bei Frau **Rosa Leyrer,** Herrengasse. 1299

Solide 1390

Personen,

die besondere Vorliebe **und** specielle Begabung für eine agentuelle Thätigkeit haben, wollen unter **„9132" Graz,** postlagernd, Anfrage halten.

Verloren!

eine goldene Uhr mit Kette, am Wege von der Postgasse bis zur Mühlgasse durch die Tegetthoffstraße. Abzugeben gegen Belohnung in Verw. d. Bl. 1391

Maische-Bottiche

kauft Josef Ueberbacher in Wildon.

Lehrjunge

wird sogleich aufgenommen im Manufacturgeschäfte des **Carl Gaber,** Marburg, Hauptplatz. 1394

Geschäfts-Eröffnung!

Mache die ergebene Anzeige, dass ich in der **Viktringhofgasse 23** ein 1392

Drechsler-Geschäft

errichtet habe und bitte um zahlreichen Zuspruch. **Gottfried Krall,** Drechslermeister.

Brathühner, Prima Enten

Große fette junge lebende Brathühner, 9 bis 10 Stück fl. 2.70, große fette junge lebende **Enten** 4—5 St. fl. 3.10 vers. franco gegen Nachnahme. Für solide Bedienung garantiere. **Anton Drobner,** Brzesko, Galizien. 1393

Günstiger

Gelegenheitskauf!

Ein großes 1stöckiges Zinshaus in Marburg, mit 5 Perc. Reinerträgnis in einer der frequentesten Straßen, mit großen Fabrikslocalitäten und Magazinen, für jedes industrielle Unternehmen geeignet, nebst großem Obst- und Gemüsegarten, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingnissen sofort zu verkaufen.

Gefl. Anträge unter **„Haus in Marburg"** an Johann Gaißer's Annonc.-Exped. in Marburg. 1407

Lehrjunge

wird sofort in einer Conditorei in **Leibnitz** aufgenommen. 1400

Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Adolf Novak,

sowie für die Betheiligung am Leichenbegängnisse des Verblichenen und die schönen Kranzspenden, sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 17. Juli 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die während der Krankheit sowohl als auch anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen guten Gatten, resp. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Philipp Mravlag,

k. k. Notars,

bewiesene Theilnahme, für die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse, sowie für die schönen Kranzspenden sehen wir uns veranlasst, allen aus nah und fern unseren innigsten Dank auszusprechen, insbesondere den löblichen Behörden und Aemtern sowie der freiw. Feuerwehr von St. Leonhard.

St. Leonhard W. B., am 15. Juli 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die 1367

Wäsche- u. Damenkleider-Putzerei

Viktringhofgasse 9, rückwärts im Hof, empfiehlt sich bestens zur Uebernahme von diesbezüglichen Arbeiten. Daselbst wird ein Mädchen in ganze Verpflegung genommen.

Zwei Pferde

zu verkaufen. Josefgasse 8, im Hof.

Zu verkaufen: 1405

ein halbgedeckter Wagen bei Franz Valaster, Lendgasse 4.

Ein Garderobekasten

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1402

Eine Chaise longue

und ein Kinderschlafwagen zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Nett möblirtes

Zimmer

im Innern der Stadt, separirt, wird bis 1. oder 15. August gesucht. Gef. Adressen abzugeben im Bureau des Jos. Kadlik.

Sehr guter 1401

Obst - Essig

zu verkaufen. Tegetthoffstraße 53.

Die Herrschaft Pichl

in **Mitterdorf** im Mürzthale verpachtet zwei nahe der Bahn gelegene Bauerngüter, sehr geeignet für Viehzüchter oder Käsereien. Näheres bei der Gutsverwaltung dortselbst. 1384

Eine Dame

ertheilt zu mäßigen Preisen Correpetitionen in allen Fächern der deutschen u. französischen Sprache sowie gediegenen Clavier-Unterricht. 1366

Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Zwei kleine möblierte Zimmer

zu vermieten. Theatergasse 18. 1325

2 Winzer

werden aufgenommen. Jeder mit 5 bis 6 Arbeitskräften. Eintritt vom 1. bis 11. November l. J. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1358

Schöner Acker

in **Feistritz** bei Lembach, an der Hauptstraße, gegenüber Bahnhof, sehr geeignet auch für einen schönen Bauplatz, ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Franz Kuchar,** Mühlenbesitzer in Reifnigg a. d. Kärntnerbahn. 1369

Zu verkaufen:

eine

Fleischhauerei in Graz

mit großem Kundenkreis, gut eingeführt, vorzüglicher Posten, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. — Anträge unter **Fleischhauerei in Graz** an das Centralbureau **L. v. Schönhofer,** Graz, Sporgasse 5. 1396

Eine Villa,

neu gebaut, in südlicher Lage mit schöner Fernsicht, nördlich vom Weingebirge geschützt, 25 Minuten von der Stadt Marburg (Südbahnhof) entfernt, eignet sich besonders für Jagd-, Fischerei- oder Badefreunde, dieselbe ist stockhoch mit zweistöckigem Aussichtsthurm, neun Zimmern, Küche, Garten, Hausbrunnen 2c. ist aus freier Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten, und kann sofort bezogen werden. Gefällige Zuschriften erbeten unter Chiffre „Villa" an die Annoncen-Expedition J. Gaißer, Marburg.

Für einen 17jährigen kräftigen Knaben mit Gymnasialbildung, aus gutem bürgerlichen Hause, wird ein 1335

Lehrlingsplatz

in einer Gemischtwarenhandlung Steiermarks oder Kärntens gesucht. Hauptbedingung liebevolle und doch strenge Behandlung. Anträge werden durch die Verw. d. Bl. erbeten, bei gleichzeitiger Bekanntgabe der Aufnahmsbedingnisse.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.